pro vita

Stiftung zur Bekämpfung weltweiter Armut
und Förderung menschenwürdiger Lebensbedingungen

pro-vita-Projektbericht 2022/2023

Inhalt

Vorwort 3
Harald Röder

Entwicklungspartner & Projektstandorte 4

Fotodokumentation 8
SAO Association

Jubiläumsveranstaltung 30
BONO-Direkthilfe

Projektreise Indien 32
BONO-Direkthilfe
Chaithanya Mahila Mandali
New Light
Rescue Foundation

Patenschaften 46
Haus der Hoffnung / Hilfe für Nepal e. V.

Shangri La International School 48
Govinda e. V.

Projekt „Ganesh Women“ 52
Ganesh Nepalhilfe e. V.

Friedenstauben 54
L’Arche Bethlehem / Projekt Ma’an lil-Hayat

I AM HER VOICE 56
pro vita
Rotary Club Schwäbisch Gmünd-Rosenstein

Filmausblick 2023 60
Dreamcatcher Foundation

Stiftung pro vita 62

Präambel 64

Liebe Freunde und Förderer der Stiftung pro vita,
verehrte Klienten und Geschäftspartner der Firmen DBZWK und Röder & Partner,
sehr geehrte Damen und Herren,

seit 2001 hat es sich die Stiftung pro vita zur Aufgabe gemacht, menschliche Solidarität und effektive Entwicklungshilfe zu praktizieren. Mit diesem Bericht wollen wir Ihnen erneut unter Beweis stellen, dass dies keine hehren Absichten sind, sondern bei uns die nachhaltige Tat im Zentrum unseres Denkens, Mitfühlens und Handelns steht.

Viele von Ihnen begleiten unsere Arbeit schon über mehrere Jahre hinweg, manche sogar schon von Anbeginn. Und da dürfte es Ihnen nicht entgangen sein, dass sich über die letzten 21 Jahre die Anzahl unserer Entwicklungspartner stetig erweitert hat. Somit konnten wir in Kooperation mit diesen Partnern neue Projekte aufsetzen, über die wir auf den folgenden Seiten ausführlich berichten.

Ein Entwicklungspartner ist die SAO Association. Die Organisation wurde 2016 von Raquel Herzog gegründet und unterstützt flüchtende Frauen und Mütter in Griechenland. Deren Leid, deren erlittene körperliche und seelische Qualen rücken die Flüchtlingskrise, die Europa auch in den nächsten Jahren beschäftigen wird, in ein ganz anderes Licht. Wie diese Mädchen und Frauen in den SAO-Einrichtungen auf Lesbos und in Athen ihr Schicksal annehmen und versuchen, ein neues Leben zu beginnen, darüber finden Sie in diesem Bericht eine ausführliche Fotodokumentation unserer Projektreise im Frühsommer letzten Jahres.

Unsere Projektreisen dienen nicht nur dazu, uns ein Bild von der Lage vor Ort zu verschaffen. Projektreisen dienen auch der Dokumentation und vor allem, wie unsere letzte Indienreise im Spätherbst 2022, der guten Kontaktpflege. Wir sind stolz darauf, zu unseren Partnerorganisationen in jedem Land, in dem wir Projekte fördern, gleich mehrere persönliche Kontakte zu haben. Und es erfüllt uns immer wieder mit Freude, wenn wir in diese Länder kommen, dass wir nicht nur herzlich empfangen werden, sondern dass uns auch persönlich über die erfolgreiche Weiterentwicklung der Projekte berichtet wird.

Letztlich stehen hinter allen Projekten bewegende Schicksale: Frauen, die auf der Flucht ihren Körper an Schlepper verkaufen mussten, Mädchen, die vor skrupellosen Menschenhändlern geschützt oder aus der Zwangsprostitution befreit werden, Kinder und Jugendliche, die durch unsere Hilfe die Chance auf eine gute Schul- und Berufsausbildung bekommen. Wir sind glücklich über jeden einzelnen Menschen, dem wir Hoffnung, Stabilität und Zukunftschancen ermöglichen können.

Dank Ihrer und unserer Unterstützung bekommen diese Menschen eine Chance, der Spirale von Armut, Gewalt und seelischer Zerstörung zu entkommen. Dafür möchte ich mich im Namen der Stiftung pro vita herzlich bedanken!

In herzlicher Verbundenheit

Harald Röder
Präsident des Kuratoriums

Wie herrlich ist es, dass niemand auch nur eine Minute zu warten braucht, um damit zu beginnen, die Welt langsam zu verändern.

Anne Frank
1929 - 1945

Entwicklungspartner & Projektstandorte

Überblick 2022/2023

Seit vielen Jahren investiert Harald Röder über die von ihm gegründete gemeinnützige Stiftung pro vita Zeit und Geld in weltweite Sozialprojekte. Auf Projektreisen verschafft er sich selbst ein Bild und koordiniert dabei Hilfsprogramme, um notleidenden Menschen vor Ort zu helfen. Dank vielfältiger Unterstützung von Förderern und Spendern konnten viele großartige Hilfsprojekte realisiert werden. Durch gezieltes Engagement in der Hilfe zur Selbstentwicklung konnten dadurch die Lebensbedingungen für Menschen in Not wirkungsvoll verbessert werden. Zusammen mit unseren Entwicklungspartnern praktizieren wir menschliche Solidarität und effektive Entwicklungshilfe.

The Dreamcatcher Foundation
Chicago / USA

SAO Association
Athen & Mytilini / Griechenland

L'Arche Bethlehem / Projekt Ma'an lil-Hayat
Bethlehem / Palästina

BONO-Direkthilfe
Indien

Haus der Hoffnung / Hilfe für Nepal e. V.
Kathmandu / Nepal

Govinda e. V.
Kathmandu / Nepal

Ganesh Nepalhilfe e. V.
Kathmandu / Nepal

Rescue Foundation
Mumbai / Indien

Chaithanya Mahila Mandali
Hyderabad / Indien

New Light
Kalkutta / Indien

BONO-Direkthilfe
Bergisch Gladbach, Deutschland
www.bono-direkthilfe.org

Seit 2002 setzt sich die Stiftung BONO-Direkthilfe gegen Menschenhandel ein. Zusammen handeln. Zusammen helfen. Unter diesem Motto steht das Engagement der Stiftung mit ihren Partnerorganisationen in Nepal, Indien und Bangladesch.

Chaithanya Mahila Mandali
Hyderabad, Indien
www.chaithanyamahilamandali.com

Chaithanya Mahila Mandali (CMM) setzt sich seit 2001 für Frauen in der Prostitution und ihre Kinder ein. Die Gründerin Jayamma Bandari, die selbst von ihrem Ehemann zur Prostitution gezwungen wurde, hat es sich zur Aufgabe gemacht, Frauen, die das gleiche Schicksal erfahren, zu helfen. Mit ihren Programmen erreicht CMM Tausende schutzbedürftige und benachteiligte Kinder sowie Mädchen und Frauen, die in Hyderabad zur Prostitution gezwungen werden oder von der Prostitution leben müssen. Im Chaithanya Happy Home erhalten die Kinder ein sicheres Umfeld und Zugang zu Bildung, um sie vor einem ähnlichen Schicksal wie dem ihrer Mütter zu bewahren.

Das Ziel von Chaithanya Mahila Mandali ist es, den Kindern von Frauen in der Prostitution durch unterstützende Begleitung und eine gute Schul- und Berufsausbildung die Möglichkeit und Fähigkeit zu vermitteln, später einmal ein eigenständiges, würdevolles und selbstbestimmtes Leben zu führen.

The Dreamcatcher Foundation
Chicago, USA
www.thedreamcatcherfoundation.org

Die Dreamcatcher Foundation kämpft gegen den Menschenhandel in Chicago und ist eine gemeinnützige, von Überlebenden gegründete, von Überlebenden angetriebene und auf Überlebende ausgerichtete Organisation. Sie setzt sich für die Beendigung des Menschenhandels in Chicago und den umliegenden Vororten ein und kämpft gegen die sexuelle Ausbeutung gefährdeter Jugendlicher in benachteiligten Gegenden. Sie hilft Opfern von Menschenhandel durch Aufklärung, Stärkung und aktiver Prävention zu mehr Selbstvertrauen, Mut, Unabhängigkeit und innerer Stärke.

Ganesh Nepalhilfe e. V.
Dortmund, Deutschland
www.ganesh-nepalhilfe.org

Seit Jahren schon engagiert sich der Verein für Menschen in Nepal. 2013 fing die Arbeit der Ganesh Nepalhilfe e. V. mit einem Kinderheim für Menschen mit körperlichen und geistigen Beeinträchtigungen an. Die langfristige Hilfe wird seit 2021 durch das Projekt Ganesh Women ergänzt. In verschiedenen Notsituationen in Nepal konnte Ganesh außerdem gezielte und kurzfristige Hilfe leisten und darüber hinaus als Förderverein weitere Organisationen im Land unterstützen. Die Arbeit von Ganesh zeichnet sich durch die Mischung aus langfristigen Projekten und Akuthilfe aus und durch die gute Vernetzung im Land.

Govinda e. V.
Aalen, Deutschland
www.waisenkind.de

Der Verein will seinen Beitrag dazu leisten, dass alle Menschen dieser Welt eine sichere Lebensgrundlage bekommen – alle sollen auf der Basis der internationalen Menschenrechte ihr volles Potenzial verwirklichen können. Govinda hilft mit, dass die Menschen befähigt werden, selbstständige, mündige und kritische Bürgerinnen und Bürger der nepalesischen Gesellschaft zu sein, sich in ihr integriert zu wissen und sie aktiv mitzugestalten. Das Programm von Govinda ist ressourcenorientierte und partizipative Arbeit für benachteiligte Kinder und Menschen mit den Schwerpunkten auf Bildung, Ausbildung, sichere Kindheit, gute Perspektiven, Gesundheit und die Gleichstellung von Frauen und Männern. Zielgruppen sind Waisenkinder, gesellschaftlich benachteiligte Kinder, Kinder mit Behinderung, Menschen aus von Lepra betroffenen Familien, durch ethnische Zugehörigkeit und das Kastensystem Benachteiligte, Menschen aus Bürgerkriegsgebieten und unterentwickelten, ländlichen Regionen und aufgrund gesellschaftlicher Stellung und Tradition benachteiligte Frauen.

Haus der Hoffnung / Hilfe für Nepal e. V.
Schwäbisch Gmünd, Deutschland
www.hausderhoffnung-nepal.de

Der Verein Haus der Hoffnung/Hilfe für Nepal e. V. unterstützt ein Kinderheim in Kathmandu mit über 150 Kindern von drei Jahren bis zu ihrer Selbstständigkeit. Die Schulabgänger, Studierenden und Auszubildenden leben separat in einer Wohngemeinschaft. Außerdem werden weitere Projekte gefördert, etwa die Übernahme des Schulgeldes von 50 Kindern. Im Jahr 2015 leistete der Verein Erdbebensoforthilfe. Der Verein ist vor Ort unter dem Namen „Self Help Nepal“ registriert.

L'Arche Bethlehem/Projekt Ma'an lil-Hayat
Bethlehem, Palästina
www.larchebethlehem.org

Ma'an lil-Hayat ist das erste und einzige Gemeinschaftsprojekt in Palästina, das seit 2009 Menschen mit und ohne geistige Behinderung zusammenbringt, um sich in einer geschützten Werkstattumgebung an kreativen Textilkunstaktivitäten zu beteiligen und das tägliche Leben miteinander zu teilen.

Mahera Nassar Ghareeb, Vorstand Ma'an lil-Hayat/L'Arche Bethlehem, erklärt: „Wir streben danach, eine Welt zu gestalten, die den einzigartigen Wert jedes Menschen anerkennt und sich dessen bewusst ist, dass wir füreinander unverzichtbar sind. Unser Auftrag ist es, auf die besonderen Gaben von Menschen mit geistiger Behinderung aufmerksam zu machen, die wir in unseren gelebten Beziehungen als für beide Seiten bereichernd und prägend erfahren und uns in den verschiedenartigen Kulturen mit anderen für eine menschlichere Gesellschaft einzusetzen. Wir fördern eine Gemeinschaft, die sich der zentralen Werte ihrer Gründungsgeschichte bewusst ist."

New Light
Kalkutta, Indien
www.newlightindia.org

‚Jedes Kind hat das Recht auf ein würdevolles Leben!' – Das sind die Worte von Urmi Basu, der Gründerin von New Light, einer Sozialorganisation, die seit dem Jahr 2000 mitten in Kalighat, dem ältesten Rotlichtviertel in Kalkutta, ein fantastisches und beeindruckendes Projekt ins Leben gerufen hat.

New Light versucht zu verhindern, dass Mädchen von Müttern, die als Prostituierte arbeiten, ebenfalls in die Prostitution abrutschen. Kinder, die in den Rotlichtvierteln groß werden, müssen oft miterleben, wie ihre Mütter ihrer Arbeit nachgehen, und sind einem starken sozialen Druck ausgesetzt, werden ausgegrenzt und stigmatisiert.

New Light betreibt eine Tages- und Nachtstätte, in der rund 200 Kinder tagtäglich und allabendlich betreut werden. Die Kinder lernen lesen und schreiben und bekommen jeden Abend eine warme Mahlzeit. Darüber hinaus betreibt die Organisation das ‚Dalit Shelter' für verstoßene Kinder aus der Kaste der Unberührbaren sowie das ‚Soma Memorial Girls Hostel', ein kleines Schutzhaus für besonders gefährdete Mädchen.

Rescue Foundation
Mumbai, Indien
www.rescuefoundation.net

Die Rescue Foundation kämpft seit 1997 in Indien gegen Menschenhandel und Zwangsprostitution. Tausende Mädchen und Frauen werden in den Rotlichtvierteln der indischen Großstädte unter unvorstellbaren Bedingungen zur Prostitution gezwungen. Mitarbeiter der Rescue Foundation suchen in den Rotlichtvierteln systematisch nach Opfern der Zwangsprostitution und führen gemeinsam mit der Polizei Rettungsaktionen durch. Die geretteten Mädchen werden in einem der vier Schutzzentren der Rescue Foundation aufgenommen, in denen sie psychologische und medizinische Hilfe bekommen. Dank Aus- und Weiterbildungsprogrammen lernen die jungen Frauen, ihren Lebensunterhalt selbst zu verdienen. Nach Möglichkeit werden die Mädchen zu ihren Familien zurückgebracht.

SAO Association
Zürich, Schweiz
www.sao.ngo

SAO Association wurde 2016 von Raquel Herzog gegründet, nachdem sie 2015 auf Lesbos einen Einsatz als Volontärin in der Seenotrettung von Geflüchteten geleistet hatte.

Die Organisation unterstützt flüchtende Frauen und Mütter in Griechenland und betreibt seit 2017 zwei traumaorientierte und auf psychosoziale Unterstützung spezialisierte Tageszentren auf Lesbos und in Athen. Durch diese Spezialisierung hat sich SAO Association in den letzten Jahren einen Namen als zuverlässige Supportorganisation für Frauen auf der Flucht gemacht. SAO arbeitet vor Ort mit Organisationen wie Médécins sans Frontières, Diotima, UNHCR Protection Group und verschiedenen Grassroot-Hilfswerken zusammen.

Fotodokumentation

SAO Association für Frauen auf der Flucht sao.ngo

Geflüchtete aus Afghanistan im Tageszentrum Amina in Athen

SAO Association

Im Jahr 2022 arbeitete pro vita an einer Fotodokumentation über die SAO Association, einer Schweizer Organisation, die in Griechenland flüchtende Frauen und Mütter unterstützt und seit 2017 zwei traumaorientierte und auf psychosoziale Unterstützung spezialisierte Tageszentren auf Lesbos und in Athen betreibt.

SAO wurde von Raquel Herzog gegründet, die vom Flüchtlingselend berührt war und im Herbst 2015 nach Lesbos reiste, um als Freiwillige aktiv vor Ort zu helfen. Angesichts der Situation auf Lesbos beschloss sie, sich längerfristig für Geflüchtete zu engagieren, und gründete im Februar 2016 den Verein SAO, der seither organisch und kontinuierlich gewachsen ist. Der Verein, dessen Vorstand aus 5-7 Frauen besteht, zählt aktuell ca. 300 Mitglieder.

Die Hälfte aller flüchtenden Menschen weltweit sind Frauen oder Mädchen. Flüchtende Frauen sind hohen Risiken und geschlechtsspezifischer Gewalt ausgesetzt. Fehlende Schutzmaßnahmen treffen allein flüchtende Frauen, allein flüchtende Mütter, Schwangere sowie ältere Frauen besonders.

Die meisten Frauen, die bei SAO Hilfe suchen, sind: Opfer von Krieg und/oder Folter, vor gesellschaftlicher, politischer und/oder religiöser Verfolgung Geflohene, Überlebende von Schiffsunglücken, die unter dem Verlust von Familienangehörigen leiden, und Opfer von Menschenhandel.

Die meisten betroffenen Frauen leiden unter den Folgen von Vergewaltigung, Gruppenvergewaltigung, sexueller Ausbeutung und Verstümmelung, die sie als Kriegs- und Folteropfer in ihren Herkunftsländern, auf der Flucht nach Europa oder in den Lagern in Griechenland erlitten haben. Die beiden traumaorientierten und auf psychosoziale Unterstützung spezialisierte Tageszentren auf Lesbos und in Athen unterstützen und helfen diesen Frauen auf ihrem Weg in ein besseres Leben.

Um den Integrationsprozess weiter zu fördern, bietet SAO das Programm ‚Back on Track' zur Existenzsicherung und Weiterbildung für flüchtende Frauen an. Das Programm setzt früh und gezielt an. Es reicht von inkludierenden Aktivitäten über Sprachkurse und Workshops bis zur Unterstützung von Studentinnen. Damit unterstützt ‚Back on Track' geflüchtete Frauen auf ihrem Weg zu ökonomischer Unabhängigkeit und zur Wiederaufnahme von Bildungsmaßnahmen, einer Berufs- oder Hochschulausbildung.

SAO setzt sich für Chancengleichheit und das unantastbare Recht auf Bildung ein. Female

Empowerment heißt, die Frauen dabei zu unterstützen, ihren individuellen Fähigkeiten entsprechend eine Ausbildung oder Schule abzuschließen. SAO unterstützt sie dabei, eine Berufs- oder Hochschulausbildung zu absolvieren, und gibt ihnen somit eine Chance auf ein autonomes Leben und eine nachhaltige Integration in die Gesellschaft.

Im Jahr 2019 startete SAO das Pilotprojekt ‚Academic' mit drei jungen Frauen. Alle drei konnten institutionelle und sprachliche Hindernisse überwinden und im September 2020 ihr Studium wieder aufnehmen. Zwei von ihnen haben ihr Studium inzwischen erfolgreich abgeschlossen.

Nach mehrjähriger Tätigkeit in Griechenland zeigt sich: Frauen, denen in Griechenland Asyl gewährt wird, haben praktisch keine Möglichkeit, sich ihre eigene Existenz zu sichern. Die Arbeitslosenquote ist dramatisch hoch und Stützprogramme für Geflüchtete sind praktisch inexistent. Aus diesem Grund will sich SAO künftig mit dem Programm ‚Vocational' auf praktische Lebenshilfe und Berufsbildung fokussieren.

Existenzsicherung ist das Ziel: Um den Frauen den Weg zu einem autonomen Leben zu ebnen, will SAO vermehrt auf ‚Skills Building' zur Existenzsicherung setzen. Das heißt, SAO bietet in den beiden Tageszentren Bashira und Amina nebst den Griechisch- und Englischkursen auch Computerkurse und verschiedene Workshops an, bei denen Frauen ihre Talente und Fähigkeiten entdecken und ausbauen können. Langfristig versucht SAO ein lokales Netzwerk aufzubauen, das den Frauen konkrete Stellen vermitteln kann.

Fotodokumentation

Die pro-vita-Fotodokumentation über geflüchtete Frauen und die Arbeit der SAO Association entstand im Frühsommer 2022 in den beiden Tageszentren auf Lesbos und in Athen. Die berührenden Fotos sehen Sie auf den folgenden Seiten. Um die Frauen zu schützen, wurden sie anonym porträtiert.

Raquel Herzog

Raquel Herzog, Gründerin der SAO Association: *„Ich stamme aus einer protestantischen Pfarrerfamilie, da hat Hilfe Tradition. Man ist sich bewusst, dass es nicht allen Menschen auf der Welt gut geht. Wir haben uns zu Hause um Jugendliche gekümmert, die eine schwierige Lebenssituation hatten. Und wir haben oft Obdachlose aufgenommen und sie versorgt.*

Besonders prägend war für mich meine Zeit in Brasilien. Dort habe ich als 12-Jährige für ein Jahr bei meiner Tante gelebt, die dort ein Waisenhaus gegründet hatte. Wenn Du als 12-Jährige die Kehrseite der Welt siehst, ist dies sicher eine Horizonterweiterung, die ganz viele Kinder in dem Alter nicht haben.

Der Start von SAO im Februar 2016 erfolgte zum richtigen Zeitpunkt. Man nimmt geflüchtete Frauen oft nur als verletzliche Wesen wahr. Doch diese Frauen hatten auch ein Leben vor ihrer Flucht, wo sie starke Frauen waren, einen Beruf hatten, Kinder großgezogen haben. Unsere Arbeit bei SAO besteht darin, die Frauen in dieser Zeit der temporären Verletzlichkeit zu stützen. Damit sie zu ihrer alten Kraft zurückfinden und wieder ein neues Leben beginnen können.

Besonders allein flüchtende Frauen sind ganz anderen Gefahren ausgesetzt als Männer. Man muss sich vorstellen, dass sie zum Teil schon mittellos aus dem Herkunftsland fliehen müssen. Wenn eine mittelose Frau auf der Flucht ist, heißt das, dass sie sehr oft ihren Körper an Schlepper verkaufen muss, um ohne Geld überhaupt weiterzukommen.

Frauen, die auf Lesbos stranden, kommen aus vielen Ländern, hauptsächlich jedoch aus Afghanistan. Es ist eine sehr lange Reise nach Europa. Neben dem harten Leben in Afghanistan kommt noch die lange Flucht dazu. Ihre Flucht führte sie über die Berge in den Iran. Bis sie in Lesbos ankommenn, sind viele von ihnen schon 4 Jahre auf der Flucht. Zudem kommen Frauen aus Syrien, Kurdistan, dem irakischen Kurdistan, aber auch aus Somalia und Westafrika.

Wir betreuen auch Frauen, die nicht aus Kriegsgebieten kommen und die aufgrund ganz anderer schrecklicher Situationen aus ihrem Heimatland flüchten mussten. So zum Beispiel eine junge Frau aus Kamerun, die wegen ihrer Homosexualität verfolgt und von einer sogenannten ‚Sittenpolizei' missbraucht wurde – man nennt es dort ‚korrekturvergewaltigt' – eine ganz schreckliche Sache.

Ich kann mich jeden Tage wieder für diese Arbeit motivieren, weil ich sehe, was unsere Mitarbeiterinnen in Griechenland tatsächlich erreichen können – dass sie das Leben von geflüchteten Frauen wirklich nachhaltig verbessern können."

Raquel Herzog, Gründerin und Vorständin der SAO Association

Geflüchtete mit ihrem Kind

Tageszentrum Bashira in Mytilini/Lesbos

Das Tageszentrum Bashira ist in Rückzugsort ausschließlich für besonders verletzliche, oft traumatisierte und dadurch besonders schutzbedürftige Frauen und Mütter auf der Flucht.

Es befindet sich in der Hauptstadt Mytilini auf Lesbos und ist auf Nothilfe und Orientierung für diejenigen geflüchteten Frauen ausgerichtet, die auf Lesbos im Lager leben müssen.

Im Bashira-Zentrum haben ausschließlich Frauen Zutritt. Dort finden sie einen sicheren Rückzugsort, Schutz und Gehör für ihre spezifischen Fragen und Anliegen. Dafür stehen ihnen unsere festangestellten Mitarbeiterinnen wie Sozialarbeiterinnen, Psychologinnen und Übersetzerinnen zur Verfügung.

Das Zentrum ist für die geflüchteten Frauen eine wohltuende Oase der Ruhe und Orientierung. Sie können in einem sauberen, abschließbaren Badezimmer duschen, in unseren Räumen gemeinsam Tee trinken, entspannen, Erfahrungen austauschen, Hand- und Flickarbeiten anfertigen und an diversen Workshops teilnehmen. Zum runden Betrieb tragen unsere Volontärinnen aus aller Welt bei.

Die Frauen haben Zugang zu medizinischen, sozialen sowie asylrechtlichen Angeboten, auch in Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen.

Das Bashira-Zentrum für geflüchtete Frauen ist einer der wenigen Orte auf Lesbos, der sich spezifisch für Frauen auf der Flucht engagiert. Sie finden Zuflucht, Nothilfe und einen Ort, um ungestört und unbedroht zu sein und dem Flüchtlingslager für ein paar Stunden zu entkommen. Hier finden Sie einen sicheren und freundlichen Ort vor und Menschen, die ihnen zuhören.

Tageszentrum Bashira
in Mytilini auf Lesbos

„Hier fühle ich mich gerettet. In vielerlei Hinsicht bin ich froh, dass ich krank wurde und Euch gefunden habe. Mein Geist hat sich erholt, und meinem Körper geht es besser.“

Geflüchtet aus Syrien

„Wir brauchen kein Fest, um Euch und Bashira zu ehren.
Ihr wart unsere Ärztin und unsere Krankenschwester in der Zeit der Pandemie,
die Lehrerin, die Gütige, die Geberin und die Ingenieurin.
Wir ziehen gerne unseren Hut vor Euch.
Ihr seid alles in unserem Leben, meine Damen.“

Geflüchtete Kurdin aus dem Irak

Geflüchtet aus dem Kongo

„Nachträglich bin ich glücklich, dass ich die Krätze bekommen habe. Am Anfang habe ich versucht, mich zu verstecken, weil die Leute mich mit Abscheu angesehen haben. Hier im Bashira-Zentrum habt Ihr mir die verschriebene Behandlung gekauft und mich aufgenommen. Ich fand einen Zufluchtsort und Frieden, weit weg von Lärm und wütenden Menschen.“

Geflüchtet aus Syrien

„Es war mir wichtig, legal in das Land meiner Wahl auszuwandern. Ich wurde gerade darüber informiert, dass ich das kann. Ich danke Euch für Eure langjährige Unterstützung und dafür, dass Ihr mich ermutigt habt, meinen Traum nie aus den Augen zu verlieren.“

Geflüchtet aus Somalia

„Als ich in das Zentrum kam, fühlte ich mich innerlich tot. Jetzt bin ich stark und unabhängig. Ich bin stolz auf alles, was ich erreicht habe, aber es ist wichtig für mich, zu wissen, dass mein sicherer Ort immer noch Euer Herz ist.“

Geflüchtet aus Afghanistan

„Ich bin kein Tier im Zoo, das sich von Leuten fotografieren lässt, die mich sehen müssen, um mir zu helfen. Danke, Bashira, dass ich das nie tun musste.“

„Ich habe mein Land vor zwei Jahren verlassen. Es ist das erste Mal, dass sich jemand bei mir bedankt, und nicht umgekehrt.“

Geflüchtet aus Somalia

Tageszentrum Amina in Athen

Im Tageszentrum werden flüchtende Frauen mit diversen Angeboten auf ihrem hindernisreichen Weg zur Integration unterstützt (Behördengänge, Krankenhausbesuche, Rechtsfragen, Sprachkurse etc.). Es ist ein spezialisiertes Schutz- und Förderzentrum für den Start in ein neues Leben.

Im Amina-Zentrum in Athen finden traumatisierte Frauen und Mütter, aber auch besonders verletzliche, behinderte und ältere Frauen professionelle Unterstützung und eine Oase der Ruhe. Der Schwerpunkt liegt in der psychosozialen Betreuung durch Psychologinnen, Sozialarbeiterinnen und Übersetzerinnen.

Das Programm umfasst neben praktischer Unterstützung (Hygieneartikel, Kleider, Milchpulver etc.) verschiedene Workshops, in denen geflüchtete Frauen ihre Fähigkeiten entwickeln und eine neue Grundlage für ein selbstbestimmtes Leben schaffen können. Diese Workshops umfassen unter anderem Nähkurse, Kurse zur Körperarbeit und sexuellen Gesundheit und griechische und englische Sprachkurse. Sie werden von einer Psychologin oder Sozialarbeiterin mitbetreut. Diese Kurse helfen den Frauen, sich in ihrem neuen Leben zurechtzufinden. In Zusammenarbeit mit spezialisierten Organisationen werden zusätzlich Informationsworkshops zu rechtlichen und gesundheitlichen Fragen veranstaltet.

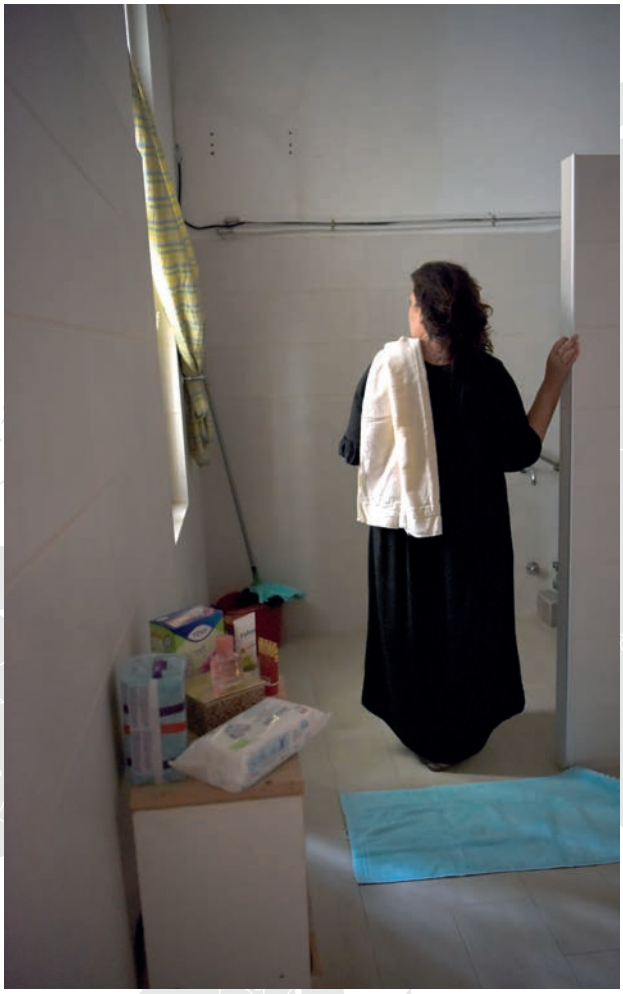
Tageszentrum Amina in Athen

„Ich male gerne mit hellen, fröhlichen Farben.
Wie das Leben, das ich haben möchte.“

Geflüchtet aus Kamerun

„Beim ersten Lockdown dachten wir, dass uns alle vergessen würden. Es dauerte nur ein paar Tage, bis wir wussten, dass SAO uns nie vergessen wird. Alles andere um uns herum veränderte sich. Aber wir hatten immer noch die Amina-Gemeinschaft, emotionale Unterstützung und Griechischunterricht, der uns aufrecht hielt.“

Geflüchtet aus Syrien



Geflüchtete Kurdin aus dem Irak

„In meinem jetzigen Leben ist es ein immenser Luxus, hier in Amina in Sicherheit in einem sauberen Badezimmer meiner Körperpflege nachgehen zu dürfen.“

Geflüchtet aus ihrem Heimatland (anonym)

„Ich bin auf dem Land aufgewachsen. Wir hatten einen großen Gemüsegarten. Dass ich hier in Amina die Hofbepflanzung machen durfte und mich täglich um die Pflanzen kümmern kann, gibt mir ein Gefühl von Heimat.“

Geflüchtet aus dem Kongo

„Tanzen und Singen hilft mir, Stress zu verarbeiten. Hier in Amina kann ich frei tanzen und singen.“

Geflüchtet aus Afghanistan (mit SAO-Mitarbeiterin Chryssa)

„Ich komme hierher, um meine Kleider zu waschen. Ich mag an Amina, dass es hier sicher und entspannend ist. Die Mitarbeiterinnen helfen mir bei allen Fragen.“

„In Amina bin ich mit Menschen zusammen,
mit denen ich gerne Zeit verbringe.
Meiner Freundin geht es jetzt in Frankreich gut,
aber sie spricht immer von Euch
und wie sehr sie unsere gemeinsame Zeit vermisst.
Wenn sie in Athen ist, will sie vorbeikommen
und einen Vormittag hier verbringen.“

Geflüchtet aus dem Kongo

„Ihr habt meine Flügel gesehen.
Ihr wisst, dass ich fliegen kann.
Und jetzt weiß ich, dass ich fliegen kann.“

Geflüchtet aus Syrien
(im Bild mit einer SAO-Mitarbeiterin)

Geflüchtet aus ihrem Heimatland (anonym)

„Wir sind alle Schwestern. Unsere einzige große Gemeinsamkeit ist unser schreckliches Leben. Wenn wir uns gegenseitig unterstützen, können wir es zu einem besseren Leben machen. Unsere SAO-Gemeinschaft ist der Beweis dafür.“

Geflüchtet aus Afghanistan

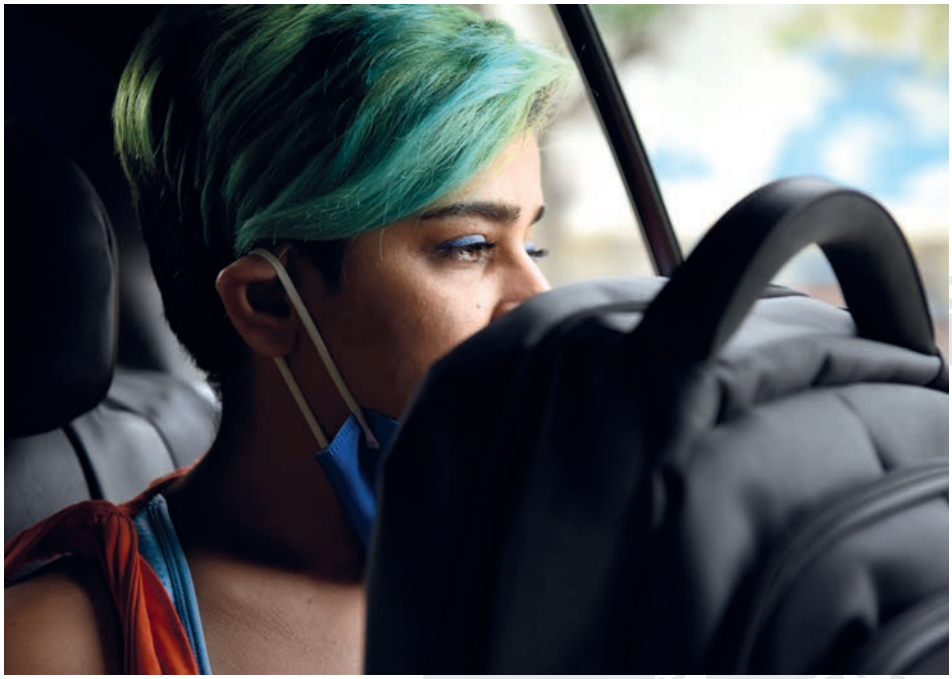
„Ich komme hierher, um mich sicher zu fühlen. Hier bekomme ich Orientierung. Meine Beziehung zu Amina besteht seit 4 Jahren. Sie sind wie eine Familie für mich. Sie unterstützen mich wie eine Familie. Wenn ich ein paar Tage lang nicht komme, rufen sie mich an und fragen, ob alles in Ordnung ist. Sie rufen mich an, wie es eine Familie tun würde.“

Um die Frauen zu schützen, wurden sie anonym porträtiert.

Die Künstlerin Eli Fazlollah

Das oberste Prinzip von SAO ist es, starke Frauen, die durch äußere Umstände wie Krieg und Verfolgung in eine schwache Position gebracht wurden, zu ermächtigen und sie dabei zu unterstützen, zu ihrer Kraft und Handlungsfähigkeit zurückzufinden. Diese Leistung wird von SAO ohne jegliche Erwartung von Dankbarkeit oder Gegenleistung erbracht. Im Gegenteil: SAO empfindet es als soziale Pflicht, sich mit den zur Verfügung stehenden Mitteln und dem Wissen um geburtsgeografische Privilegien diesen Frauen zuzuwenden.

Eli ist ein großartiges Beispiel dafür, wie Frauen nach traumatischen Erlebnissen wieder auf beiden Beinen stehen und sich mit harter Arbeit, dem Erlernen einer neuen Kultur und Sprache und ihrem außergewöhnlichen Talent wieder eine Existenz aufbauen.

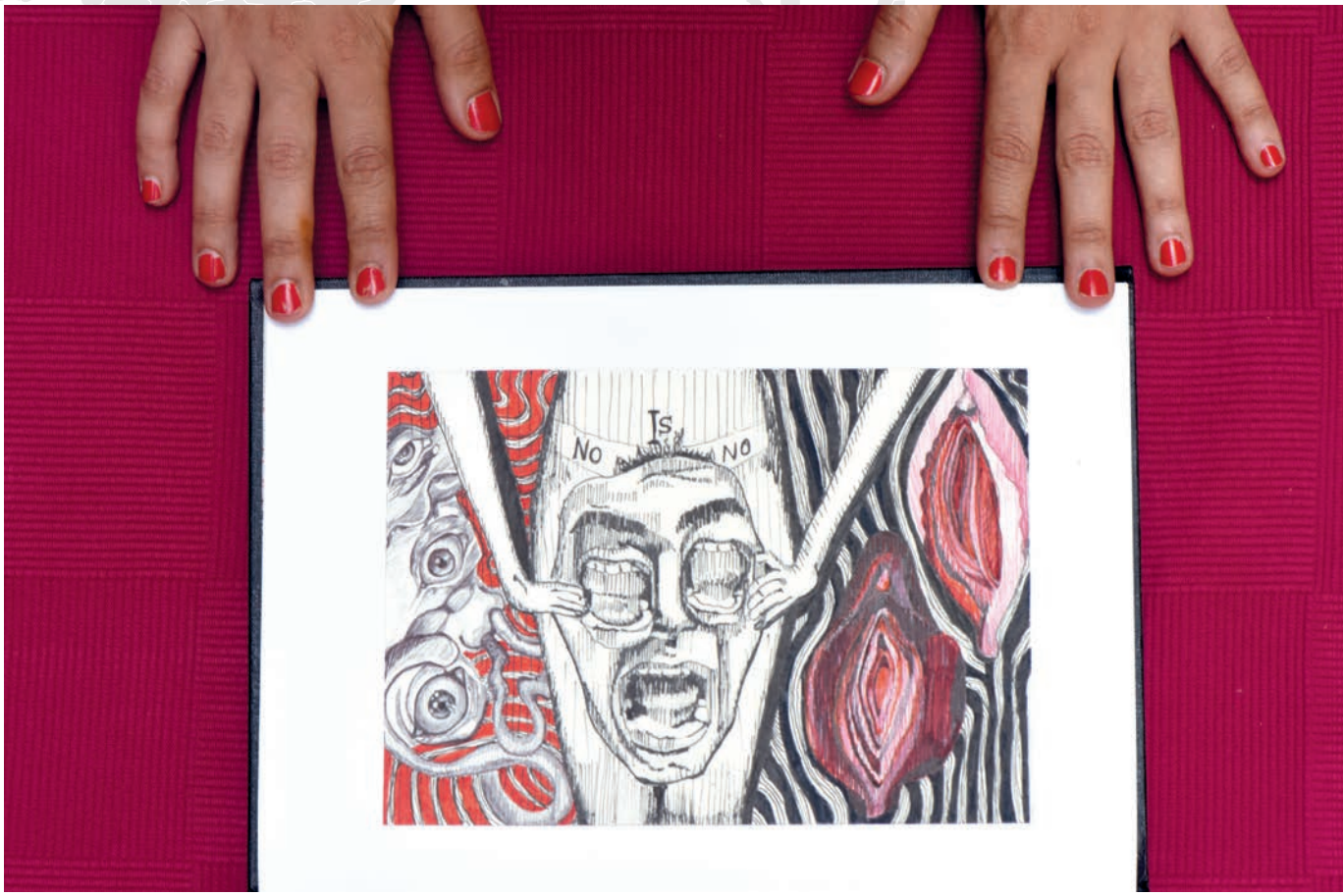


Eli Fazlollah flüchtete aus dem Irak

Mit ihrer Schwester Sudeh ...

... und Freundinnen in Athen am Hafen

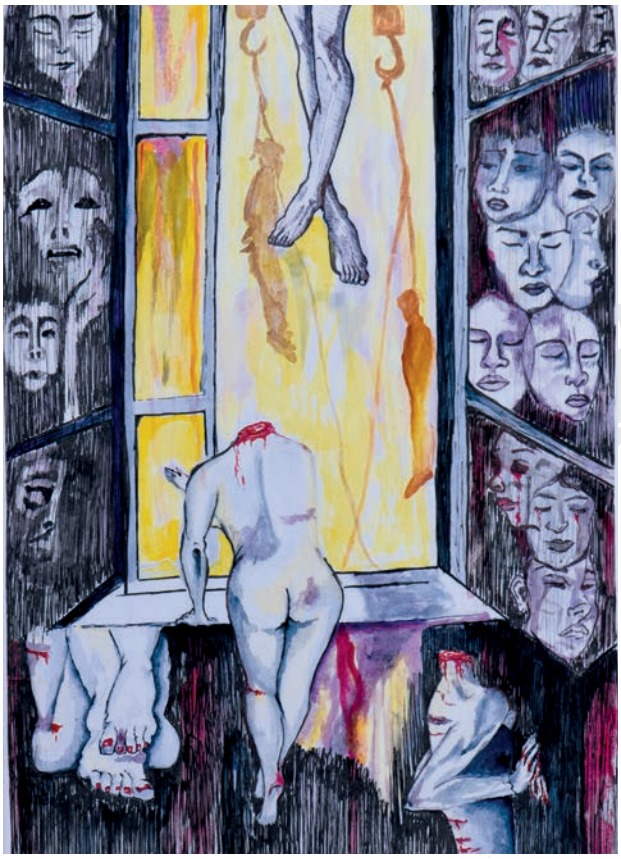
Eli ist und war schon vor ihrer Flucht Künstlerin, das ist ihr Beruf



Die Künstlerin drückt ihre Gefühle in Bildern aus

© Eli Fazlollah

Die Texte auf den folgenden Seiten wurden transkribiert. Das Interview mit Eli wurde schriftlich aufgezeichnet und unbearbeitet wiedergegeben.



© Eli Fazlollah

„Ich musste mein Land verlassen."

„Als ich dieses Bild malte, war ich sehr deprimiert. Es war in der Zeit, als ich ins Amina-Zentrum kam und über Instagram erfuhr, dass viele Väter in meinem Land anfangen, ihre Töchter zu töten. Zum Beispiel, weil ihre Tochter einen Freund hat oder sich weigert, einen alten Mann zu heiraten. Sie töten sie und die Regierung unterstützt diese Mädchen nicht. Deshalb gibt es hier in Griechenland viele Menschen aus dem Iran, viel mehr Frauen als Männer.

Die Regierung tötet alle, die sich nicht an Regeln und Normen halten. Eine Demonstration gegen die Regierung ist lebensgefährlich – man hat kein Recht, zu demonstrieren. Oder wenn man zum Beispiel im Iran schwul ist, tötet einen die Familie oder die Regierung, weil man eine Schande für sie ist. Du bist sündig. Du bist auch kein Mensch, wenn du lesbisch bist, und das ist eine große Sünde in meinem Land und im Islam. Deshalb male ich. Weißt du, als Flüchtling bist du überall, aber in deinem Herzen bist du immer in deinem Heimatland, in deinen Straßen.

Eine meiner Schwestern ist Künstlerin im Iran. Und ich habe über sie nachgedacht, was sie jetzt als Künstlerin machen kann, weil jetzt … Kunst eine große Szene in unserem Land ist und ich war Künstlerin. Ich musste fliehen, weil meine Kunst von den Rechten der Frauen handelt. Auch die Kunst meiner Schwester handelt von Frauenrechten. Und deshalb mache ich mir immer Sorgen um meine Schwester und meine Bekannten, meine Cousinen, die im Iran Künstlerinnen sind. Und ich will nicht, dass sie so wie ich ihr Land verlassen müssen. Ich musste mein Land verlassen, aber ich möchte nicht, dass jemand, der mir nahesteht das tun muss und als Flüchtling in einem anderen Land leben muss. Denn als Flüchtling verliert man seine Persönlichkeit. Weißt du, du lebst mit dem Etikett ‚Flüchtling', und das bedeutet … es bedeutet, dass du nichts bist. Du bist nichts.

Es wird davon ausgegangen, dass du keine Ausbildung hast – aber du hast eine. Vielleicht bist du ein richtiger Profi, aber niemand glaubt dir, verstehst du? Und du kannst dein Dokument nicht vorlegen, um zu sagen, ich bin ein Profi, bitte glaubt mir, und du solltest alles tun, um dich in deinem neuen Land zurechtzufinden. Und sie sagen dir: «Du warst nichts». Aber wir geben dir Werkzeuge, um so zu sein wie wir.

Ich spreche darüber, wie ich dieses Bild machen kann, denn zu dieser Zeit dachte ich an meine Leute und meine Familie und ich war hier und hatte kein gutes Leben, weil ich im Lager war und vergewaltigt wurde, und ich war super deprimiert. Das war also mein Gefühl. Ja, ich drücke meine Gefühle einfach durch Malen aus."

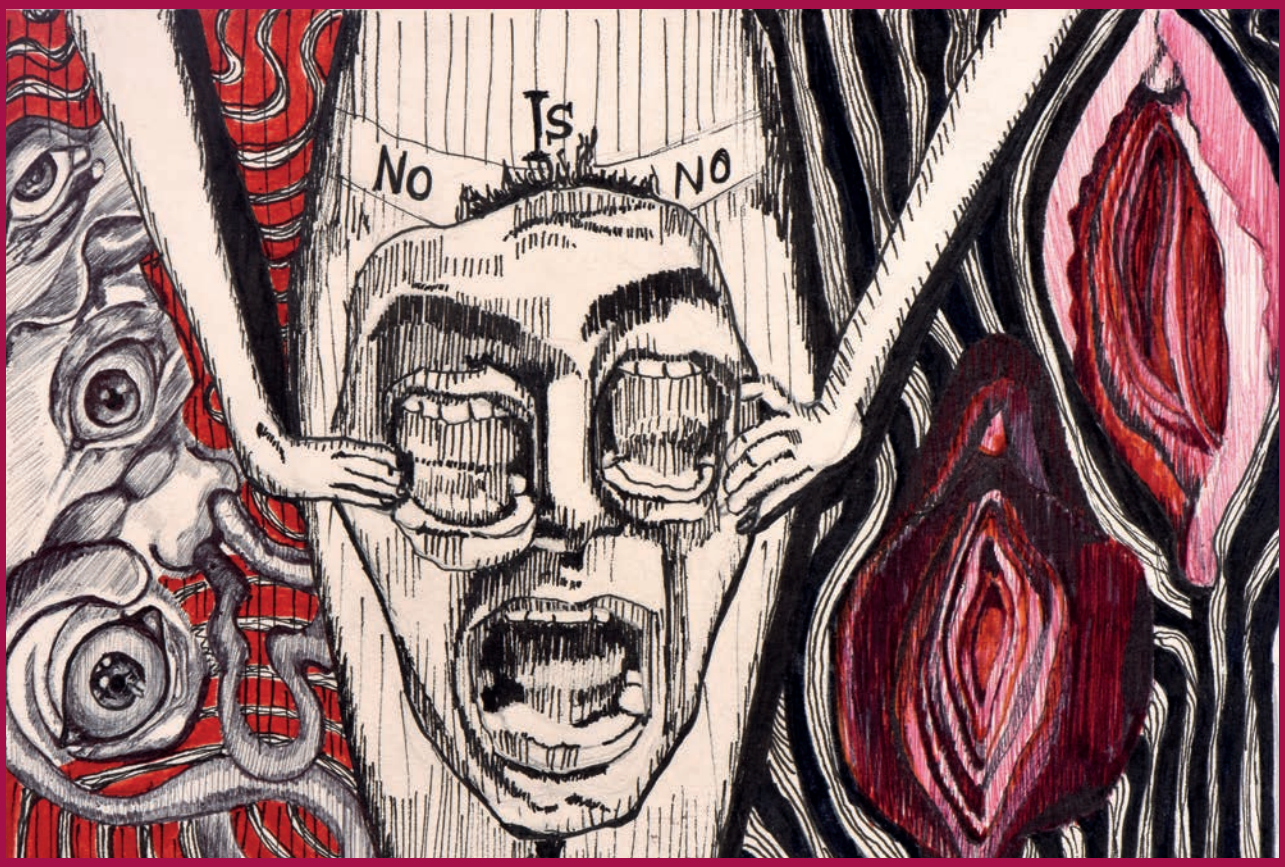
© Eli Fazlollah

„Wir haben eine große Geschichte."

„Hier geht es auch um den Iran und die Situation der Frauen im Iran. Das Bild zeigt eine Karte des Iran und die Situation der Frauen. Sie weinen, sie hören auf zu sprechen oder ihre Kleider sind blutig. Und du kannst den Geheimdienst sehen, denn sie sind überall im Iran und sie haben unser ganzes Land erfasst. Und sogar der Todesengel ist nichts im Vergleich zu unserer Regierung, weißt du, und all das Blut auf dieser Karte kommt von Allah in unserer Flagge, weißt du.

Wenn wir diese Regierung nicht hätten, wären alle Menschen wirklich glücklich und hätten alles, weil wir aus einem sehr reichen Land kommen. Der Iran ist wirklich reich und sehr schön. Wir haben eine große Geschichte.

Aber jetzt leben wir wie die Afghanen, wir denken, dass die Taliban vielleicht sogar unser Land übernommen haben, weil die Regeln im Iran im Moment die gleichen sind wie in Afghanistan. Das stimmt. Und wenn wir afghanische Frauen interviewen, sagen sie, dass die Taliban Angst vor Frauen haben. Und das spüren wir auch, denn sie versuchen immer, die Frauen zum Schweigen zu bringen. So ist es auch in unserem Land. Deshalb habe ich dieses Bild gemalt. Das war sehr wichtig für mich."



© Eli Fazlollah

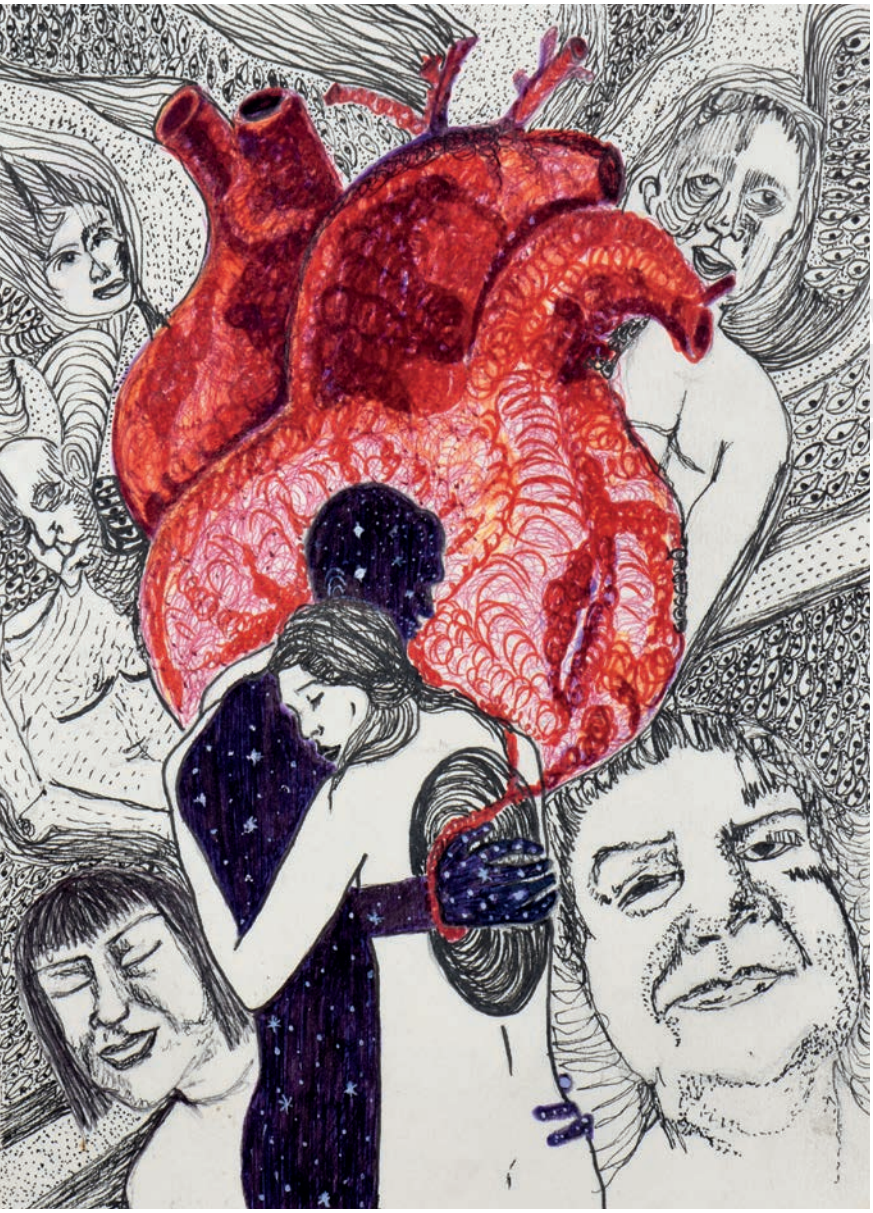
„Ich vergebe ihm wirklich."

„Okay. Also zu diesem Bild. Ich habe beschlossen, ein sehr großes Element wie dieses zu verwenden und mein Gesicht in die Mitte des Bildes zu setzen. Denn als ich vergewaltigt wurde, bedeckte mein Vergewaltiger meinen Mund und meinen Körper, und er sagte: ‚Beweg dich nicht, beweg dich nicht, ich will dir nichts Böses antun', aber er hat mich vergewaltigt und ich konnte mich nicht bewegen. Ich habe alles versucht, aber ich konnte mich nicht bewegen. Und irgendwann wurde mir schwarz vor Augen und ich konnte nichts mehr hören. Und in diesem Moment war ich mir sicher, dass ich sterbe. Ich konnte nicht mehr atmen, weil er alles bedeckte und ich die ganze Zeit nein sagen wollte. Aber er hat mir den Mund zugehalten. Und ja, aber es war etwas, was er sagte, schau, ich bin mächtiger als du, ich vergewaltige dich, weil du dich immer schlecht benimmst. Und deshalb habe ich dieses Bild gemalt, weil mein ganzer Körper nein sagt. Ich kann diese Zelle hören, aber er kann mich nicht hören. Und immer wieder hat er gesagt: ‚Ich bin mächtig'. Deshalb habe ich dieses Bild gemalt. Und es waren seine Augen, weißt du, denn ich kann fühlen, dass er sich schämt, aber er tut es trotzdem. Ja, das konnte ich sehen, denn danach kam er zu mir und sagte: ‚Das tut mir leid', aber ich sagte: ‚Was tut dir leid? Du hast mich gebrochen. Aber das, was du getan hast, war wirklich schlimm für mich, weil du mich wirklich gebrochen hast. Ich kann mich selbst nicht mehr finden. Du hast mir sogar mein Lachen genommen, du hast mir meine Hoffnung genommen. Ich kam hierher, um Hoffnung zu haben, um zu leben. Aber du nimmst sie mir, bevor ich angefangen habe'.

Ich habe mit einem Stift gemalt, weil ich zu dieser Zeit nichts zu Hause hatte. Deshalb habe ich es mit einem Stift gemalt, rot und schwarz. Danach habe ich mit Farbe gemalt, weil sie mir im Amina-Zentrum Aquarellfarben geschenkt haben. Die Zeit im Amina-Zentrum war wirklich gut für mich. Ich hatte das Gefühl, dass die Farbe kommt. Ich konnte die Farben wieder sehen, das Licht, die Hoffnung. Das war eine schöne Erfahrung. Es war einfach gut für mich. Ich habe es geliebt. Ich habe es geliebt. – Ja. Ja, weißt du, vorher wollte ich nur schwarz-weiß malen und ich konnte alles nur schwarz-weiß sehen. Aber danach habe ich alle Farben entdeckt und ich dachte: Dieses Grün … wie kann man dieses Grün verwenden, und das Blau, wie kann man es verwenden. Und das war gut, denn mit der Zeit kamen die Farben.

Aber weißt du, am Anfang war ich auch sehr traurig über mich selbst, dass ich diese Erfahrung gemacht habe. Aber dann ist das Leben weitergegangen. Ich erkenne, dass es vielleicht ein Geschenk ist, denn ich habe über meinen Schmerz Kraft gewonnen – das sage ich immer: Meine Schmerzen geben mir Kraft. Und jetzt verarbeite ich Gelebtes in Zeichnungen und in Dokumentarfilmen. Ich bin eine Frauenrechtsaktivistin geworden. Ohne diese Erfahrung könnte ich nicht so über Frauen in einer anderen Situation (z. B. Obdachlose) sprechen. Jetzt kann ich sie spüren. Ich verurteile sie nicht mehr, weil ich diese Erfahrung gemacht habe, und wenn ich über Frauen sprechen will, ist es gut, diese Erfahrung zu haben, weil ich aus der Realität sprechen kann.

Nachträglich sehe ich es auch als Geschenk und ich habe selbst diesem Mann, der mich vergewaltigt hat, vergeben. Ich vergebe ihm wirklich. Wissen Sie, warum? Wenn ich über die Realität nachdenke, dann denke ich, dass Männer das nur tun können, weil sie keine Aufklärung über Sexualität haben. Die lernen alles, was Frauen nicht tun sollen, und ihnen wurde immer gesagt, dass sie Macht haben. Eine Frau zu vergewaltigen ist nichts anderes als die Macht der Männer."



© Eli Fazlollah

„Ich bin ein liebender Mensch."

„In diesem geht es um meine Familie und meinen Ex-Freund. Wissen Sie, ich bin ein Mensch, der Menschen liebt. Ich liebe es wirklich, Menschen zu lieben, und besonders meine Familie. Aber meine Familie hat eine andere Mentalität als ich. Also habe ich meine Mutter gezeichnet, und ihr könnt das normale Gesicht, das echte Gesicht meiner Mutter sehen. Aber ich habe noch ein anderes Gesicht gezeichnet, das wie mein Vater aussieht, dort. Er arbeitet für die Regierung und er war sehr diktatorisch und hat uns immer bestraft, weil wir jemand anderes sein sollen und die Regeln des Islams befolgen sollen. Und das möchte ich wirklich nicht tun. Man sieht auch meine Schwester Sudeh, aber ich will ihr Gesicht nicht genau zeigen.

Und ich male die ganze Zeit viele Augen in meine Bilder, weil ich glaube, dass meine ganze Familie im Iran mich und Sudeh beobachtet. Sie verurteilen uns als zwei Mädchen, die von zu Hause weggelaufen sind, weil sie etwas Falsches getan haben, zum Beispiel den Hidschab abgenommen haben und nicht zu Gott beten.

Es ist auch über meinen damaligen Freund. Er war wie ich in Europa, aber wir konnten uns nicht sehen, weil er in Deutschland war und ich in Griechenland. Und wir hatten keine Reisedokumente und führten drei Jahre eine Fernbeziehung. lch habe immer das Gefühl, dass ich ihn wirklich umarmen möchte. Aber ich kann das nicht tun, weil wir immer an der Grenze als Flüchtlinge angehalten werden, und sie sagen, nein, ihr könnt nicht reisen. Ihr könnt nicht in ein anderes Land reisen. Deshalb haben wir im Namen der Liebe drei Jahre lang darauf gewartet, dass einer von uns einen deutschen oder griechischen Pass bekommt, damit wir uns sehen können. Und endlich haben wir uns gesehen, das war sehr schön für mich. Aber wir haben uns wieder getrennt, wegen der Grenze, weil er nicht immer nach Griechenland kommen konnte, um mich zu besuchen, also haben wir uns getrennt, aber mein Herz war immer bei ihm.

Mein Herz ist auch immer bei meiner Mutter. Aber ich kann sie nicht wirklich sehen. Sie ist eine ältere Frau und sie hat Diabetes. Und wenn man sein Land verlässt, denkt man: ‚Okay, Mama, das ist das letzte Mal in meinem Leben, dass ich dich sehen werde', aber ich kann mich nicht einmal von meiner Mutter verabschieden, weil ich aus ihrem Haus und meinem Land weglaufen muss. Also ging ich einfach mit ihrem Bild, in der Hoffnung, ihr würde erlaubt, mich anzurufen. Aber sie will nicht mit uns sprechen, weil wir keine guten Mädchen für sie sind. Und ich vermisse sie wirklich. Ich vermisse sie alle sehr. Also lebe ich einfach mit ihrem Foto. Ja. Ich vermisse wirklich, weißt du, dieses Gefühl, wenn du deine Mutter umarmst und sie persisches Essen kocht … Ja. Sie roch immer nach Zwiebeln.

Ja, und ich will Ihnen sagen, dass ich hier ohne sie nicht glücklich bin, aber ich muss so tun, als wäre ich glücklich, dass ich ein Zuhause habe. Aber ich habe es nicht. Ich habe es irgendwie. Aber es ist kein Zuhause, wenn du keine Liebe hast, deine Mutter, deine Cousine, deine Nichte, deine Freunde. Dein Lieblingsbuch. Deinen Lieblingskaffee. Das ist kein Zuhause. Man muss die ganze Zeit nur so tun, als ob. Und wir müssen ertragen, ständig verurteilt zu sein, weil wir Flüchtlinge sind. Weißt du, ich liebe die Menschen, aber ich weiß nicht, wie ich das erklären soll. Ich liebe Griechenland wirklich. Aber da ist … du hast dieses Verhalten zu mir, weil ich von einer der anderen Seiten der Grenze komme. Nur eine Grenze. Nur eine Grenze. Ach, komm schon. Ja, das ist es. Weißt du, ich habe meine Persönlichkeit, mein Leben, meine Liebe, alles wegen einer Linie verloren. Denn es gibt immer eine Linie. Die Grenze ist für mich nichts. Es ist verrückt. Ja, das stimmt. Ständig wird man verurteilt, wofür? Und was nützt das?

Manchmal denke ich, du hast eine Ausbildung und ich habe eine, du hast eine Arbeit und ich arbeite auch. Du sprichst in einer internationalen Sprache wie Englisch. Ich spreche auch Englisch. Warum verurteilst du mich dann so? Und ja, ich kann meine Gefühle nicht immer mit Worten ausdrücken. Also muss ich malen. Ja. Es tut mir leid. Es ist super traurig. Aber was soll ich machen? So ist das Leben. So ist das Leben. – Ja. Weißt du, manchmal male ich über die Liebe und manchmal über den Schmerz. Das ist etwas, was ich wirklich jeden Moment fühle, weißt du, weil ich ein liebender Mensch bin. Ich bin ein liebender Mensch. – Ja."

© Eli Fazlollah

„Ich verliere mich selbst.“

„Okay. Dieses Bild handelt also von unserem Weg. Als wir von Serbien nach Thessaloniki gereist sind. Wir kamen zu Fuß, und die ganze Zeit über halfen uns Leute wie Schmuggler, die sagten, wir kümmern uns um euch, macht euch keine Sorgen, wir sind bei euch, aber das taten sie nicht. Ihre Augen sagten etwas anderes. Sie wollen dich betrunken machen oder dir etwas antun. Als wir in Mazedonien waren, wollten sie uns vergewaltigen. Aber schließlich taten sie es in Athen. Weißt du, die ganze Zeit, als wir im Wald oder in den Bergen waren, konnten wir den Tod sehen. Weißt du, du kämpfst einfach. Du kämpfst zwischen deinen Träumen, deinem Leben oder dem Tod, weil du nicht weißt, ob du in Griechenland am Leben bleibst oder nicht. Du kannst dir nicht vorstellen, wie es wird, in die Hände der Polizei zu geraten und wie sie sich verhalten wird, also gehst du einfach weiter.

Für mich war es so: Entweder du erfüllst deine Träume oder du stirbst, und ich sage immer, okay, sterben ist meine letzte Option, aber ich habe Träume und ich muss ihnen folgen. Aber die ganze Zeit über kann man die Augen sehen. Sie sehen dich einfach nur an wie eine Hündin. Und nachdem ich vergewaltigt wurde, machen sie mein Leben klein. Als ob man jeden Moment sterben könnte. Und das Einzige, was ich wollte, war, für eine Zukunft am Leben zu bleiben. Weil ich spüre, dass mein Herz so stark ist, und weil ich die Menschen wirklich uneingeschränkt liebe, dachte ich damals, dass mein Herz Magie schaffen kann. Ich glaube wirklich, dass mein Herz etwas für mich tut, aber das spürt man von Moment zu Moment.

Ich verliere mich selbst. Ich verliere meine Gefühle, ich verliere mein Leben, ich verliere alles. Also male ich dieses Bild oder diese Zeichnung, wie auch immer Sie es nennen. Aber es war mein Gefühl, denn man verliert alles als Mensch, weißt du. Und ich hoffe, ich glaube, dass, wenn mein Herz lebendig ist, ich eines Tages lebendig sein kann. Wenn ich es versuche. Wenn ich mich anstrenge.“

Jubiläumsveranstaltung
20 Jahre BONO-Direkthilfe

Corinne Wagener, Harald Röder, Triveni Acharya, Mia Hittinger (pro vita) und Gereon Wagener

Die BONO-Direkthilfe kämpft seit 20 Jahren gegen Menschenhandel

Eine Reise nach Nepal, die Begegnung mit jungen Frauen, die verschleppt und missbraucht wurden und Kinder voller Narben an Körper und Seele – das hat Michael Müller-Offermann und Gereon Wagener bewogen, den BONO-Direkthilfe e. V. zu gründen, der im September 2022 sein 20-jähriges Bestehen in Bergisch Gladbach feierte.

Gemeinsam mit Mitgliedern und Freunden, Partnerorganisationen und Stiftungen sowie Unternehmen, die den Verein in den letzten Jahren unterstützt und begleitet haben, blickte der gesamte Vorstand in einer beeindruckenden Präsentation auf zwei Jahrzehnte Engagement gegen Menschenhandel und Zwangsprostitution zurück. Aus Indien angereist war Triveni Acharya, Präsidentin der Rescue Foundation, die in einer berührenden Ansprache ihren Dank für 20 Jahre zuverlässiger und direkter Hilfe ausdrückte und betonte, dass hierdurch Tausende Frauen und Kinder aus den Bordellen der indischen Metropolen befreit werden konnten.

Eindrucksvolle Höhepunkte der Jubiläumsveranstaltung waren die Live-Tanzperformance über sexualisierte Gewalt der kolumbianischen Tänzerin Bibiana Jimenez, die Lieder gegen Menschenhandel des Liedermachers Uwe X, das klassische Rahmenprogramm mit Susanne Barr (Klarinette) und Annette Müller-Philippek (Klavier) sowie die ausdrucksstarken Bilder des von der BONO-Direkthilfe initiierten Foto- & Kunstwettbewerbs I AM HER VOICE.

Das, was der Verein mit seinen Partnerorganisationen in den letzten 20 Jahren erreicht hat, ist beachtenswert. Denn mittlerweile unterstützt die BONO-Direkthilfe zehn Partnerorganisationen in Nepal, Indien, Bangladesch sowie Deutschland und trägt mit seinem Engagement dazu bei, Menschenhandel, Missbrauch und sexuelle Ausbeutung zu verhindern und betroffenen Frauen und Kindern Schutz, Geborgenheit und eine neue Perspektive zu geben. Die Zahlen sprechen für sich: „Über 10.000 Frauen und Kinder wurden bereits aus der Zwangsprostitution befreit, über 50.000 Betroffene konnten bei ihrer Verschleppung aufgehalten und noch rechtzeitig gerettet werden“, erläuterte Michael Müller-Offermann, der 1. Vorsitzende.

Neben dem Rückblick auf das Erreichte in den vergangenen Jahren stellte die BONO-Direkthilfe auch die Schwerpunkte vor, auf die sich der Verein in Zukunft konzentrieren wird. „Gezielte Aufklärung und Bildung von gefährdeten Mädchen und Frauen ist wichtig, aber nicht genug“, betonte Gereon Wagener, der geschäftsführende Vorstand. „Die Zahlen von Menschenhandel steigen weiter an. Besonders besorgniserregend sind die drastisch zunehmenden Fälle sexueller Ausbeutung von Kindern übers Internet. Wir müssen schnell handeln und laufend auf die neuen Entwicklungen des Menschenhandels reagieren.“ So unterstützt die BONO-Direkthilfe gezielte Ermittlungsaktivitäten von IJM im Bereich der Cyber-Pornografie, um Täter zu fassen und Kinder zu retten. Mit Erfolg: Bereits über 1.000 Kinder, die übers Internet ausgebeutet wurden, konnten befreit und 292 Täter gefasst werden.

Getragen werden all diese Erfolge von Menschen, die es durch ihre Spenden der BONO-Direkthilfe ermöglichen, diese wichtige Hilfe zu leisten. Und so richtete sich das gesamte BONO-Team mit einem großen Dank an seine Unterstützerinnen und Unterstützer: „Die Hilfe und Solidarität, die wir erfahren dürfen, ist überwältigend und motivierend. Deshalb werden wir uns auch weiterhin mit all unserer Kraft für den Schutz und die Rechte von Frauen und Kindern einsetzen.“

Triveni Acharya und Harald Röder feierten zusammen das 20-jährige Bestehen der Stiftung BONO-Direkthilfe in Bergisch Gladbach

BONO Direkthilfe e.V.

UNSERE HILFE IN 2022

BONO BEWEGT

STIMMEN WERTVOLLER WEGBEGLEITER*INNEN

HARALD RÖDER
Unternehmer + Präsident Stiftung pro vita, Schwäbisch Gmünd

„Für 20 Jahre vertrauensvolle Zusammenarbeit möchte ich mich bei der BONO-Direkthilfe aufs Allerherzlichste bedanken. Ohne Ihre Kenntnisse und Ihr Engagement vor Ort, ohne Ihre persönlichen Beziehungen zu den Verantwortlichen in den einzelnen Hilfsorganisationen, hätte unsere Stiftung nicht mit solcher Effektivität in Nepal und Indien Hilfe leisten können. Dankeschön für unser harmonisches Miteinander und das gemeinsam erfolgreiche Wirken in all den Jahren!"

Ausgebeutet durch Kinderarbeit – wir helfen!

Ganga – Aus tiefster Armut in ein eigenständiges Leben

Stimmen wertvoller Wegbegleiter*innen

Das Stiftungsmagazin „BONO BEWEGT" lässt zum Jubiläum seine Wegbegleiter*innen zu Wort kommen

Impressionen der Jubiläumsveranstaltung und der Ausstellung zum Foto- & Kunstwettbewerbs I AM HER VOICE, die im Rahmen der Veranstaltung gezeigt wurde

Projektreise Indien

Herzlichen Willkommen: Auf nach Hyderabad, Kalkutta und Mumbai zu unseren indischen Partnerorganisationen!

Auf dem Weg zur Eröffnungsfeier des neuen Chaithanya Happy Home – einer der Hauptgründe der Reise

Reisebericht von Maria Pätzold

„Das Lagerfeuer prasselt in der Mitte und wirft warmes Licht auf unsere Gesichter. Zum ersten Mal seit eineinhalb Wochen kehrt so etwas wie Ruhe ein und gemeinsam lassen wir die vielen Eindrücke Revue passieren. Und was haben wir alles erlebt: Wir haben so viel getanzt und gelacht, haben wunderbare Menschen und ihre tolle Arbeit kennengelernt, ergreifende Schicksale gehört, waren schockiert und traurig, haben Tausende Gesichter gesehen, in Staus gestanden, mit Kindern gespielt, neue Geschmäcker probiert, alte Freunde getroffen, uns über den Müll aufgeregt, fremden Liedern gelauscht ... Aber beginnen wir am Anfang.

Unser erstes Ziel ist Chaithanya Mahila Mandali in Hyderabad

Mitte November machen wir uns zu zehnt auf den Weg, raus aus dem herbstlichen Deutschland, auf nach Indien. Wir wollen unsere drei Partnerorganisationen vor Ort besuchen. Und so geht es als Erstes nach Hyderabad zu Chaithanya Mahila Mandali. Für mich ist es die erste Reise nach Indien, und schon in den ersten Minuten auf indischem Boden wird mir klar, egal wie ich es mir vorher vorgestellt habe, es ist anders. Die Stadt ist laut und bunt und chaotisch. Die Eindrücke prasseln nur so auf mich ein und das Schauen aus dem Autofenster ist spannender als jeder Kinofilm. Mitten drin, an einer ungepflasterten Straße voller Straßenhunde und Schrott, liegt das alte Chaithanya Happy Home. Über 40 Mädchen lebten hier viele Jahre in dem Kinderschutzhaus, doch sie bekommen nun ein neues Zuhause.

Direkt am nächsten Tag fahren wir etwas raus aus der Stadt, der Verkehr wird ruhiger und die Landschaft grüner. Wir fahren zur Eröffnungsfeier des neuen Chaithanya Happy Home – einer der Hauptgründe unserer Reise. Schon von Weitem sehen wir das große, weiße Gebäude mit den gelben und orangenen Fenstern. Als wir ankommen, läuft eine Herde Wasserbüffel an uns vorbei, die Luft ist klarer und der Ort wirkt friedlich und ruhig. Der Kontrast zu den gestrigen Eindrücken aus der Stadt könnte kaum größer sein. Langsam schwingt das große Eingangstor auf und die Feier beginnt. Alles ist bunt geschmückt, wir werden herzlich empfangen und die Mädchen haben ihre schönsten Kleider angezogen. Begleitet von Gesang und Klatschen dürfen wir stellvertretend für alle Unterstützer die roten Bänder zu den Räumen durchschneiden. Es gibt einen geräumigen Speisesaal, einen Raum mit Nähmaschinen, einen Computerraum, mehrere Schlafsäle und ausreichend Sanitäranlagen für die vielen Kinder. Auf dem Dach sorgt eine Solaranlage für Warmwasser und im Garten wird Obst und Gemüse angebaut.

Als der Fernseher im großen Gemeinschaftsraum eingeweiht wird, können die Mädchen ihre Begeisterung nicht mehr zurückhalten. Die Anlage wird aufgedreht, die angesagtesten Bollywood-Songs abgespielt und alle tanzen. Etwas steif und überrumpelt von der vormittäglichen Ausgelassenheit stehen wir daneben, doch die Mädchen ziehen uns kurzerhand dazu. Die fröhliche Energie ist einfach ansteckend. Auch am Abend wird deutlich, welch hohen Stellenwert das Tanzen hat. Über zwei Stunden führen die Mädchen in verschiedenen Gruppen und in prachtvollen Kleidern ihre Choreographien auf.

In jedem einzelnen Gesicht sieht man, wie sehr sich die Kinder auf ihr Leben in dem neuen Haus freuen. Dabei vergisst man schnell, dass die Mädchen nicht ohne Grund in dem Schutzhaus sind. Viele haben ihre Eltern verloren oder müssen vor Menschenhandel und Zwangsprostitution geschützt werden, da die Mütter der Prostitution nachgehen. Sie kommen aus unsicheren und ärmsten Verhältnissen. Was das bedeutet, soll mir in den nächsten Tagen noch klar werden.

Ein herzlicher und bunter Empfang

BONO Direkthilfe e.V.

Alles ist bunt geschmückt

Der Nähraum

Die Mädchen führen prachtvolle Choreographien auf

Finanzierung eines Multimedia-Fernsehgeräts durch pro vita

Jaya Singh Thomas, Leiter des Chaithanya Mandali Rehab Centre in Hyderabad, erklärt zur Finanzierung eines dringend benötigten Multimedia-Fernsehgeräts, Folgendes:

„Eltern von armer und ungebildeter Herkunft, die in Indiens ländlichen und küstennahen Regionen leben, fallen gerne mit ihren Kindern auf vertrauensvoll wirkende Mittelsmänner herein. Diese versprechen eine gute Ausbildung für ihre Kinder, ein besseres Leben für Frauen in den großen Städten, ein Angestelltenverhältnis und Unterstützung.

Während die Mütter dann von den Mittelsmänner gezwungen werden, als Prostituierte zu arbeiten, werden ihre Kinder ebenfalls dazu gezwungen oder geködert, im gleichen Umfeld zu arbeiten. Viele von ihnen sterben, mit HIV infiziert, bereits in jungen Jahren. Die Kinder sind dem Geschäft mit dem Sex schutzlos ausgesetzt. Die sexuellen Handlungen finden vor ihren Augen im selben Raum statt. Und der Kunde missbraucht auch oft die Kinder.

Die Kinder haben auch keine Garantie, dass ihre Mütter überhaupt zurückkehren, wenn sie in der Kontaktanbahnung zu ihrem Kunden sind. Oft wird berichtet, dass sie gewalttätigen Kunden entkommen sind, die die Frauen verletzen oder sogar töten wollen, sobald sie ihre sexuelle Lust befriedigt haben. Das hätte zur Folge, dass die Kinder zu Waisen werden.

Fast alle Frauen in sexueller Sklaverei sind von Alkohol und/oder Drogen abhängig, um den Schmerz und die Qual, die sie den ganzen Tag erleben, zu ertragen und zu vergessen und mindestens ein paar Stunden am Tag zu schlafen. Für die Kinder ist die Gefahr groß, ebenfalls abhängig zu werden.

CMM leistet Überzeugungsarbeit, damit die Frauen, die in diesen erzwungenen Verhältnissen leben, ihre Kinder davon fernhalten. Das trägt dazu bei, dass die nächste Generation nicht in die Zwangsprostitution gerät.

CMM hat Hunderte gefährdeter Kinder gerettet, um zu verhindern, dass sie in die sexuelle Sklaverei gezwungen oder gelockt werden, damit sie nicht auch im Schatten des Sexhandels leben müssen, wie es ihre Mütter bereits tun. Dafür hat CMM im Jahr 2011 das „Chaithanya Mahila Mandali Rehab Center“ eröffnet. Dieses setzt sich dafür ein, den gefährdeten Kindern eine bessere Zukunft zu bieten. Die Kinder sind sicher vor Missbrauch und Vernachlässigung, erhalten eine qualifizierte Ausbildung, nahrhaftes Essen, ein sicheres, sauberes Umfeld und ein fürsorgliches Zuhause. Denn CMM will das Problem der sexuellen Sklaverei durch die Bereitstellung einer sicheren Wohnunterkunft für die Kinder lösen. CMM bietet Trauma-Beratung, hochwertige Bildung, medizinische Versorgung, Ernährung und psychosoziale Unterstützung an. Dadurch wachsen die Kinder in einem Umfeld auf, das ihnen gute Erfahrungen bietet und ihnen Entwicklungen ermöglicht, die ihnen helfen, ein besseres Leben zu führen.

Ihre Unterstützung beim Kauf eines dringend benötigten Multimedia-Fernsehgeräts wird eine positive Wirkung auf diese Kinder haben.“

Die Stiftung pro vita hat für die Kinder, die in der Obhut des Chaithanya Mandali Rehab Centre leben, das dringend benötigte Multimedia-Fernsehgerät finanziert. Die Kinder können nun Nachrichten schauen und sich über die aktuellen Geschehnisse in ihrem Land und anderswo informieren. Sie können pädagogisch wertvolle und lehrreiche Filme sehen, aber auch Unterhaltsames zur Entspannung anschauen. Die durch das Gerät ebenfalls eröffnete Möglichkeit, Yoga, Tanz und andere Fitnesseinheiten online zu absolvieren, fördert außerdem ihre Gesundheit.

Harald Röder übergibt das von pro vita finanzierte Multimedia-Fernsehgerät

Die fröhliche Energie ist ansteckend

Eindrücke aus dem Slum in Hyderabad

Die Mittagssonne steht hoch, als wir in dem Slum ankommen. Die niedrigen Wellblechhütten bieten kaum Schatten und auf den schmalen Wegen ist niemand zu sehen. Bereits gestern Abend haben wir einige Familien und Förderzentren von Chaithanya Mahila Mandali im Slum besucht. Natürlich wurde am Ende auch wieder gemeinsam ausgelassen getanzt – zwischen den Hütten, die Musik kam aus einer Bluetooth-Box.

Doch heute sind wir nur zu dritt, mit Jaya Singh Thomas, dem Leiter von Chaithanya Mahila Mandali. Wir möchten mit den Menschen ins Gespräch kommen. Erst nach und nach trauen sich immer mehr aus ihren Häusern, als sich rumspricht, dass wir da sind. Die Stimmung ist anders als gestern, weniger aufgeregt und irgendwie friedlich. In den Gesprächen wird jedoch klar, wie groß die Not ist. Die jungen Frauen, die wir treffen, können sich weitere Bildung nicht leisten und müssen arbeiten, um ihre Familien zu versorgen. Später erfahren wir von Jaya, dass viele von ihnen der Prostitution nachgehen. Wir begegnen einer Familie in einer kleinen Wellblechhütte. Eine Frau sitzt auf dem Boden und schält Knoblauch mit ihren Händen. Einen Kilo geschälten Knoblauch kann sie für 10 Cent verkaufen – dafür braucht sie vier Stunden. Ihr Kind liegt neben ihr und schläft, die Schule kann sich die Familie wahrscheinlich nicht leisten.

Viele Familien leben hier auf engstem Raum, es gibt keine Kanalisation und die Stromversorgung sieht gefährlich improvisiert aus. Wenn der Monsun kommt, fluten die Wassermassen viele der Hütten und der Müll wird aus allen Ecken gespült. Wir kommen an einem Haus vorbei, dass nur noch schwer als solches zu erkennen ist. Überall hängen Stoffe und Planen auf dem ehemaligen Dach, Wäsche wurde zum Trocknen daran aufgehängt. Drinnen liegen die Überreste durcheinander und streunende Hunde haben hier Unterschlupf gesucht. Jaya erzählt uns, dass dort eine Familie mit zehn Kindern wohnte. Der Mann starb an einem Herzinfarkt und die Frau konnte sich die Instandhaltung des Hauses nicht mehr leisten und musste mit ihren zehn Kindern den Slum verlassen und der Prostitution nachgehen. Später kommt die Frau und erzählt uns ihre Geschichte und dass sie davon träumt, das Haus im Slum wieder aufzubauen. Wo sie zur Zeit stattdessen wohnt, will ich mir gar nicht vorstellen.

So hören wir eine tragische Geschichte nach der anderen. Und haben gleichzeitig eine herzergreifende Begegnung nach der anderen. Mädchen, die perfektes Englisch sprechen und von ihren Plänen erzählen, Frauen, die lachend und winkend aus ihren Häusern kommen, und überall fröhliche Kinder, die ohne Scheu mit uns spielen und Fotos machen wollen. Mein Herz fühlt sich schwer an. Als wir gehen wollen, kommt eine Frau auf mich zu: „Darf ich dich umarmen?“, fragt sie und schließt mich freundlich in die Arme.

Noch während ich versuche, auf der Rückfahrt all die Eindrücke einzuordnen, taucht am Straßenrand auf einmal ein weiterer Slum auf. Einige Menschen haben sich in improvisierten Hütten aus Planen und Holz auf einem Platz angesiedelt. Schnell wird deutlich, dass die Verhältnisse hier noch schlechter sind. Es gibt keinen Strom oder Wasser, überall liegt Müll und die vielen Kinder tragen zerrissene und verschmutzte Kleidung. Ein paar junge Männer trennen mit bloßen Händen die Aluminiumdeckel von Medikamentenampullen, um das Metall für ein bisschen Geld verkaufen zu können. Komischerweise treffen wir auch ein paar Männer in schicker Kleidung und mit neuesten Smartphones an. Die Stimmung hier ist anders und ich fühle mich unwohl. Von friedlich kann keine Rede sein – die vielspurige Straße ist laut, die Sonne brennt auf die Erde und der Staub juckt in den Augen. Wir fahren weiter. Während ich im Slum zuvor Schwierigkeiten hatte, den Kontrast aus schönen Erlebnissen und den tragischen Geschichten einzuordnen, wurde mir nun schonungslos klar, wie schutzlos die Kinder hier aufwachsen.

In unserer weiteren Zeit in Hyderabad konnten wir viele Einblicke in die Arbeit von Chaithanya Mahila Mandali gewinnen. Neben dem Kinderschutzhaus werden auch viele weitere Kinder in Schulen und mit Nachhilfeangeboten unterstützt. Der Aufbau des sogenannten Tuition Center ist zwar nicht optimal, oft findet der Unterricht einfach auf der Straße statt, doch es holt die Kinder an ihren Wohnorten ab, sodass sie bei ihren Hausaufgaben unterstützt werden können. Nur durch Bildung haben die Kinder eine Chance, ihr Leben in Zukunft selbst zu gestalten und aus dem Teufelskreis auszubrechen. Auch Frauen, die in Armut und von der Prostitution leben, versucht Chaithanya Mahila Mandali zu unterstützen. In Förderzentren lernen sie neue Fähigkeiten wie zum Beispiel das Nähen für eine neue Berufsperspektive. Somit werden wiederum die Kinder der Frauen vor der Prostitution geschützt. Es war beeindruckend zu sehen, mit wie viel Einsatz unsere Partner daran arbeiten, den Kindern ein eigenständiges, würdevolles und selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen. Gleichzeitig wurde einem klar, dass der Bedarf an Hilfe unglaublich groß ist.

Harald Röder mit Schülerinnen

Harald Röder und Gereon Wagener umkreist von fröhlichen Kindern

Urmi Basu im Schutzzentrum Soma Home

Kinder im Schutzzentrum

NEW LIGHT

Wir besuchen New Light in Kalkutta

Mit vielen Gedanken und tollen Erinnerungen im Kopf verabschieden wir uns von Chaithanya Mahila Mandali und machen uns auf den Weg in den Nordosten Indiens, nach Kalkutta. Hier besuchen wir unsere Partnerorganisation New Light. Direkt am Flughafen werden wir von Urmi Basu, der Leiterin von New Light, begrüßt und schon geht es auf eine weitere spannende Autofahrt. Kalkutta ist gefühlt noch bunter und noch chaotischer, mit einem ganz eigenen Charme. Die Kolonialbauten und die alten, gelben Taxis und bunten Busse geben einem das Gefühl, in eine andere Zeit versetzt zu werden. Die Straßen sind enger und grüner, überall wachsen Palmen und andere tropische Pflanzen. Leider haben wir nicht viel Zeit bei New Light und machen uns deshalb unmittelbar auf den Weg zu den Schutzzentren. Wir besuchen das Soma Home für Mädchen, Sonar Tori, eine Wohngemeinschaft für Mädchen ab 18, und Khelagar, das Schutzhaus für Jungen. Überall werden wir mit Blumen und dem obligatorischen Tika, einem roten Punkt auf der Stirn, willkommen geheißen. Auch hier lassen die Kinder es sich nicht nehmen, Tänze und Lieder aufzuführen.

Urmi Basu setzt sich mit New Light seit über 20 Jahren für diese Kinder ein und bietet ihnen Schutz, Bildung und Versorgung. Den Kindern und Jugendlichen in den Zentren wird ein behütetes Aufwachsen fernab der Rotlichtviertel in Kalkutta ermöglicht. Dort sind sie vielen Gefahren ausgesetzt, denn oft gehen die Mütter der Prostitution nach. Manchmal, während sich die Kinder im gleichen Zimmer aufhalten.

Eines der Rotlichtviertel heißt Kalighat. Mitten in Kalighat, das nicht nur Rotlicht- , sondern auch Wohnviertel ist, befindet sich das New-Light-Hauptgebäude. Hier finden die Kinder aus dem Viertel Zuflucht, bekommen eine warme Mahlzeit und werden

betreut. Sie können ihre Hausaufgaben machen, die Schulbesuche werden organisiert und es gibt medizinische Versorgung.

Als wir in Khaligat ankommen, herrscht buntes Treiben. Die kleine Straße ist voller Mofas und Rikschas und Autos bahnen sich hupend den Weg. Überall sind kleine Stände an der Straße und Menschen wuseln umher. Wir biegen in eine schmale Gasse, die zum Schutzzentrum führt. Links und rechts tauchen ständig weitere Gänge auf – ich bin mir sicher, dass ich mich in diesem Labyrinth sehr schnell verlaufen würde.

Nach dem Besuch im New-Light-Hauptgebäude machen wir in kleinen Gruppen Spaziergänge durchs Viertel, zum Glück mit ortskundiger Begleitung. Das Schutzzentrum liegt in einem alten Tempel, direkt an einem Kanal. Die schöne Atmosphäre macht beinahe wett, was alles an Müll im Wasser schwimmt. Es fällt mir schwer, das allgegenwärtige Abfallproblem zu ignorieren und zu verstehen. Doch es bleibt mal wieder nicht viel Zeit, darüber nachzudenken. Schon gehen wir weiter. Mein erster Eindruck eines Labyrinths hat nicht getäuscht. Wir biegen in eine Gasse nach der anderen, gehen durch Häuserblöcke hindurch und schnell habe ich sämtliche Orientierung verloren. Ich lasse mich davon nicht irritieren und versuche alles so bewusst wie möglich wahrzunehmen. Unser Spaziergang wird von einer chaotischen Geräuschkulisse aus Menschen, Tieren, Musik und Fahrzeugen untermalt. Alles ist bunt und die Häuser sind in Blau- und Grüntönen gestrichen. Die Wohnungen bestehen meist nur aus einem Raum, manche kaum größer als das Bett darin. Hier wohnen und arbeiten viele Frauen.

Immer wieder kommen wir an stark geschminkten Frauen in auffälligen Kleidern vorbei, einige sehen bedenklich jung aus – manchen folgt ein Mann und sie gehen in eine der Wohnungen. Die Prostitution so nah zu erleben, löst unangenehme Gefühle in mir aus und ich versuche die Bilder aus meinem Kopf zu verdrängen. Ich merke, wie ich anfange, jedem Mann hier misstrauisch zu begegnen, denn die Geschichten von Gewalt und der Not der Frauen lassen sich schwer ausblenden. Und mittendrin überall Kinder.

Am Ende spucken uns die verwinkelten Gassen an einer Hauptstraße aus. Hier stehen an die 50 Frauen in einer Reihe am Straßenrand. Urmi erzählt uns später, dass die Straßenprostitution jedoch mehr und mehr abnimmt. Viele Zuhälter und Frauen regeln den Kontakt mit den Freiern mittlerweile über das Internet und kommen nur noch zu den Terminen in die Wohnungen in Khaligat. Dadurch wird das Geschäft immer undurchsichtiger und lässt sich nicht verfolgen. Die Zuhälter und Menschenhändler können durch die Anonymität im Internet immer schwerer gefasst werden. Auch stellt sich die Frage, wie man die Mädchen in den Schutzzentren in Zukunft ausreichend vor den Gefahren im Internet schützen kann.

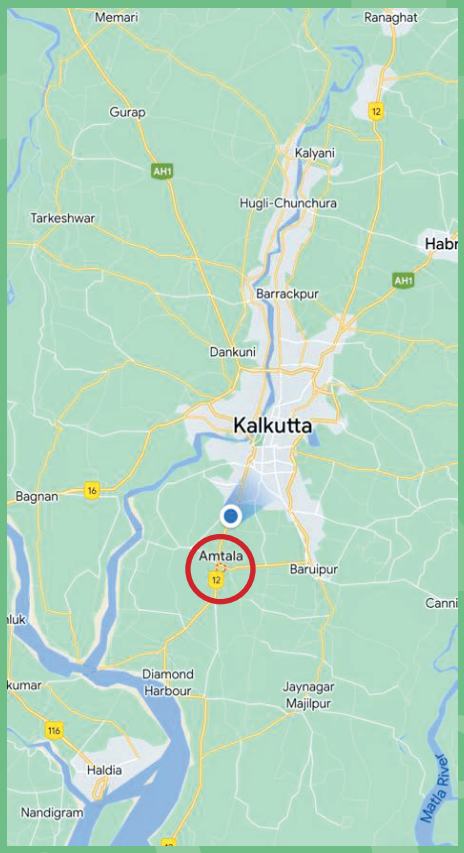
Herzliche Begrüßung im Soma Home

Harald Röder übergibt Urmi Basu eine Kuckucksuhr als Gastgeschenk

Amtala Sanjeevani Gesundheitszentrum

Auszug aus einem Schreiben von Urmi Basu: *„Mein Wunsch war die Einrichtung eines kleinen Gesundheitszentrums im Dorf Amtala, 25 Kilometer außerhalb von Kalkutta auf dem Land gelegen. Aus Mangel an Spenden hatten wir bisher keine Möglichkeit, das Projekt zu entwickeln. Die arme Landbevölkerung hat keinen Zugang zu medizinischer Versorgung. Das nächste Krankenhaus ist von Amtala über eine Stunde entfernt. Für viele Menschen eine nicht zu bewältigende Entfernung. Die Notwendigkeit und der Nutzen des Gesundheitszentrums könnten kaum wichtiger sein als zu diesem Zeitpunkt. Durch den möblierten Container mit verschiedenen Diagnoseeinrichtungen hat sich endlich die Lebenssituation verbessert. Meine persönliche Wertschätzung und mein tiefer Dank gilt Harald Röder und der Stiftung pro vita für die großzügige Unterstützung. Lasst uns alle hoffen, dass die Klinik bereits in wenigen Wochen einer großen Zahl von Menschen zugutekommen wird.“*

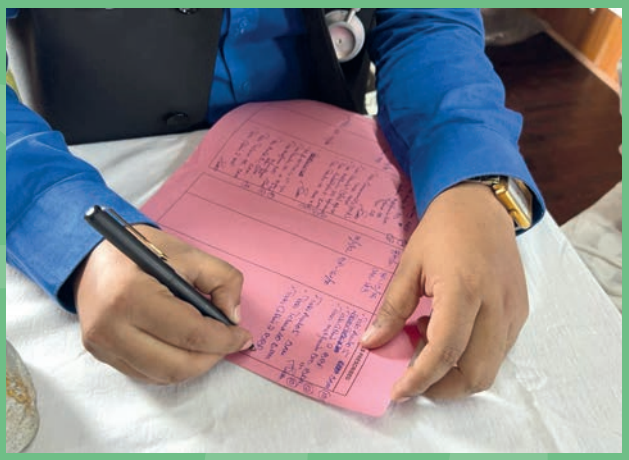
Amtala Sanjeevani Health Center



Das neue Gesundheitszentrum liegt auf dem Land, weit außerhalb Kalkuttas

Die Öffnungszeiten des Gesundheitszentrums sind Montag bis Mittwoch und Freitag jeweils von 10.30 Uhr bis 13.30 Uhr

Von links nach rechts: Dr. Sanmoy Dutta (Arzt), Mita Modal Ruidas (Krankenschwester), Harald Röder und Sujata Samanta (Assistentin)



Es werden 10 bis 15 Personen pro Tag kostenfrei untersucht und medizinisch behandelt. Die häufigsten Diagnosen sind Infektionen, Fieber, Diabetis, Bluthochdruck und HIV

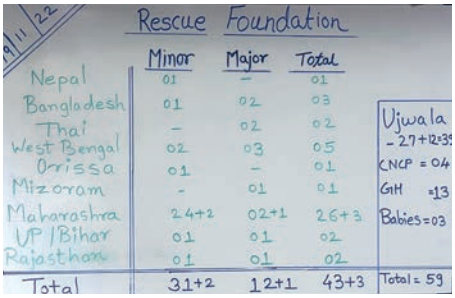
Unsere letzte Station ist sie Rescue Foundation in Mumbai

Schweren Herzens verlassen wir Kalkutta, New Light und Urmi wieder und reisen weiter nach Mumbai. Im Westen Indiens erwartet uns schon Triveni Acharya, die Leiterin der Rescue Foundation. Die dritte Stadt, der dritte Kulturschock. Mumbai ist größer, moderner und hat definitiv mehr Verkehr. „Diese Stadt schläft nie", erklärt Triveni.

Schutzzentrum in Mumbai

Unsere erste Station ist das Rescue Foundation Schutzzentrum. Bis zu 100 Frauen und Kinder können hier in dem hohen Haus in der Stadt unterkommen. Anders als die anderen beiden Partnerorganisationen arbeitet die Rescue Foundation weniger präventiv mit der neuen Generation Kinder, sondern rettet aktiv Mädchen und Frauen aus der Zwangsprostitution. Beim Betreten des Zentrums wird auch direkt deutlich, dass die Rescue Foundation anders aufgestellt ist. Für die Razzien und Rückführungen sowie die Begleitung der Gerichtsverfahren bedarf es hohen organisatorischen Aufwand und viel Personal. Einige Mädchen und Frauen bleiben nur einen Monat, andere mehrere Jahre. Sie müssen in den Zentren gut geschützt werden, denn sie sind immer wieder der Gefahr der ehemaligen Zuhälter und Schlepper ausgesetzt.

Zwei Mädchen, die schon lange bei der Rescue Foundation sind, führen uns durchs Haus und zeigen uns die vielen Räume. Wir treffen auf unterschiedliche Frauen verschiedenen Alters und verschiedener Herkunft, teilweise aus Nepal oder sogar Thailand und Nigeria. Sie alle haben das gleiche Schicksal – sie wurden verschleppt und zur Prostitution gezwungen. Zwei der Frauen, eine davon noch minderjährig, waren schwanger als sie gerettet wurden. Es sind die Kinder von Freiern. Die Frauen sind jedoch glücklich darüber, ihr Kind bei der Rescue Foundation zur Welt gebracht zu haben, denn viele Zuhälter nutzen die Kinder als Druckmittel, um die Frauen in der Prostitution zu halten.



Schutzzentrum in Mumbai: Die Herkunft, das Altetr und die Anzahl der betreuten Mädchen wird immer aktuell gehalten

Die Wiedersehensfreude war riesengroß!

Anlässlich der Dreharbeiten zu dem Dokumentarfilm „Verschleppt. Verkauft. Gequält. Gerettet!" haben wir 2017 die damals 20-jährige Muskan Thapa im Schutzzentrum der Rescue Foundation in Mumbai kennengelernt. Sie selbst wurde nur wenige Monate zuvor durch eine Rettungsaktion aus den Fängen der Menschenhändler und aus der Zwangsprostitution befreit. Heute gehört Muskan zum festen Mitarbeiterstab und betreut traumatisierte Mädchen und Frauen, die unmittelbar nach ihrer Befreiung aus dem Bordell bei der Rescue Foundation Schutz und Fürsorge erhalten.

Muskan vor ihrer Rettung

Nach ihrer Rettung 2017

Muskan 2022

Von links nach rechts: Namrata Borika (Mitarbeiterin), Triveni Acharya (Präsidentin der Rescue Foundation), Harald Röder und Muskan Thapa (Mitarbeiterin)

Muskan betreut bei der Rescue Foundation traumatisierte Mädchen und Frauen

Schutzentrum im ländlichen Boisar

Unsere letzten Tage in Indien lassen wir im Schutzzentrum in Boisar, einer ländlichen Gegend vor Mumbai, ausklingen. Die Ruhe der Natur lässt uns aufatmen und ich frage mich, warum so viele Menschen vom Land in die laute und dreckige Stadt ziehen. Gleichzeitig wird mir mal wieder klar, dass sich meine Werte und Vorstellungen nicht so einfach auf die Realität der Menschen hier aufstülpen lassen.

Zum Schutzzentrum geht es einen langen, palmengesäumten Weg entlang und wir bestaunen die Anlage. Es gibt mehrere Gebäude mit großen Fenstern, umgeben von einem schönen Garten und Bäumen. Das Gelände rings um das Schutzzentrum wird von der Rescue Foundation landwirtschaftlich genutzt, um Obst und Gemüse anzubauen. Bei einem Spaziergang durch die Felder bekommen wir außerdem interessante Einblicke in das Leben der Dorfbewohner.

In Boisar nehmen wir ein wenig am Alltag der Mädchen teil. Morgens stehen wir früh auf und machen gemeinsam Frühsport (Yoga und Zumba). Um 8 Uhr früh tanzen und feiern? Für die Mädchen kein Problem! Verschlafen lassen wir uns mitreißen und die Mädchen zeigen uns ihre Tanzschritte. Zum Mittag sitzen wir in einem großen Kreis auf dem Boden, während einige Mädchen mit großen Schüsseln und Töpfen das köstliche Essen auf den Bananenblättern verteilen.

Als wir ihnen abends bei einem Fangspiel zuschauen, fühle ich mich entspannt und in dem warmen Licht der untergehenden Sonne beinahe wie im Urlaub. Ich schließe die Augen und denke an die vergangenen Tage. Ich denke an all die Begegnungen und all die Geschichten und Schicksale der Mädchen und Frauen. Als ich die Augen wieder aufmache, blicke ich anders auf die Szenerie vor mir. Kann es wirklich sein, dass diese fröhliche, junge Frau dort auf dem Spielfeld mit 12 Jahren aus ihrer Heimat verschleppt und in ein Bordell gesteckt wurde? Dass sie seitdem täglichen Vergewaltigungen von Freiern ausgesetzt war? Dass sie nun das Kind eines dieser Freier großzieht? Das alles fühlt sich in dem Moment so unvorstellbar an und ich wünsche mir sehr, dass mit ihrer Rettung nun ein besseres Leben vor ihr liegt.“

Maria Pätzold kommt aus Hamburg und hat zunächst Psychologie und danach Design studiert. Seit drei Jahren engagiert sie sich bei der BONO-Direkthilfe e. V. gegen Menschenhandel, Zwangsprostitution und Gewalt an Frauen.

Der herzliche Empfang im Schutzzentrum in Boisar

Das köstliche Mittagessen wurde auf Bananenblättern serviert

Jahresbericht der Rescue Foundation

Auszug aus Triveni Acharyas Vorwort: *„2022 war wieder ein Jahr der Herausforderungen. Es ist uns gelungen, 530 Mädchen und Frauen zu retten. Das ist mehr als im letzten Jahr. Einer der vielen Höhepunkte des Jahres war für uns die überwältigende Menge an Unterstützung, die wir erhalten haben. Über 25.000 Menschen haben gespendet und unsere Arbeit somit unterstützt. Das ermutigt uns, weiterhin unser Bestes zu geben. Auch die Zahl der freiwilligen Helfer in unseren Häusern ist gestiegen. Wir konnten dadurch endlich die dringend notwendigen Renovierungen in unseren Häusern durchführen. Wir haben mehrere Picknicks arrangiert, besuchten Wasserparks und konnten sogar zur Erholung eine kurze Reise nach Rishikesh machen. Unsere Mädchen konnten sich entspannen und erholen.*

In der zweiten Jahreshälfte konnten wir unsere wunderbaren Partner pro vita aus Deutschland und BONO-Direkthilfe aus der Schweiz empfangen und auch ich wurde von ihnen zum 20-jährigen Bestehen von BONO-Direkthilfe in Deutschland herzlich willkommen geheißen.

Wir erhielten im Lauf des Jahres viele Auszeichnungen für unsere Arbeit. Auch nach über 20 Jahren werden wir immer noch für unsere Arbeit geehrt. Das spornt uns an und mein Team und ich machen mithilfe ihrer Unterstützung weiter!“

Triveni Acharya

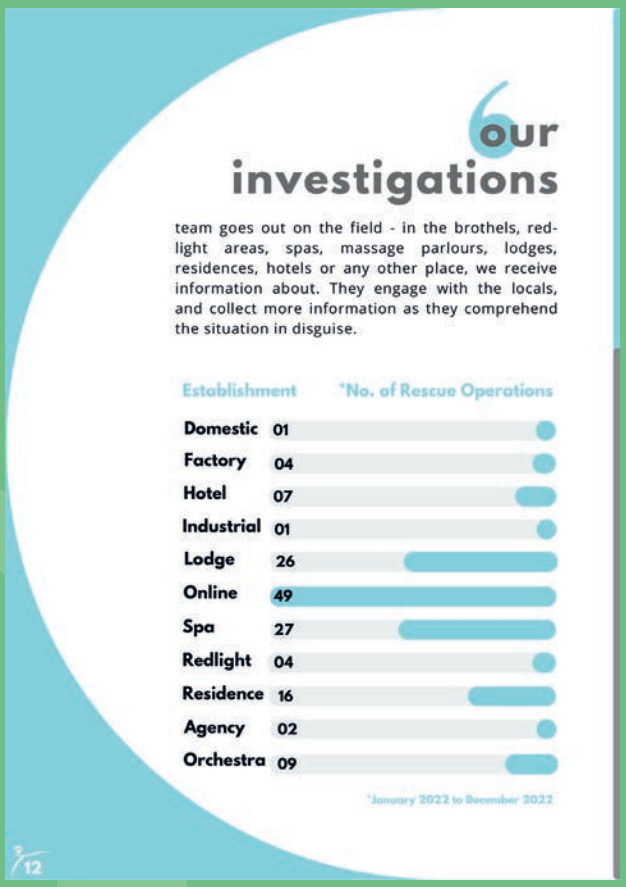
information received

from a reliable network of government and non-government partners as well as individuals supports us with steady intelligence. We work off missing reports or runaway cases received by the police, our informant network on ground, tips from partner organisations, information from rescued survivors and anonymous tips as well.

146
RESCUE OPERATIONS
Jan-Dec 2022

11

Auszug aus dem Jahresbericht der Rescue Foundation: Es konnten 146 Rettungsaktionen im Jahr 2022 durchgeführt werden



our investigations

team goes out on the field - in the brothels, red-light areas, spas, massage parlours, lodges, residences, hotels or any other place, we receive information about. They engage with the locals, and collect more information as they comprehend the situation in disguise.

Establishment	*No. of Rescue Operations
Domestic	01
Factory	04
Hotel	07
Industrial	01
Lodge	26
Online	49
Spa	27
Redlight	04
Residence	16
Agency	02
Orchestra	09

*January 2022 to December 2022

12

Die meisten Recherchen und Untersuchungen fanden online statt

a rescue operation

is planned along with our investigations team and other government and non-government partners. We conduct the rescue operation in collaboration with the local police, Anti-Human Trafficking Units, Judiciary, and the community to rescue the girls and arrest perpetrators.

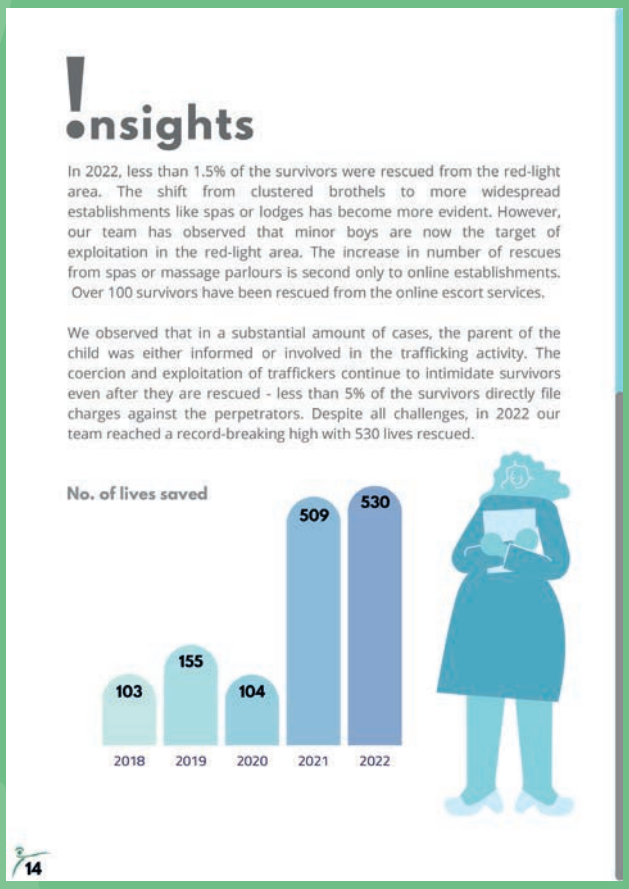
373
saved from sex trafficking

157
saved from child labour

530
LIVES SAVED
Jan-Dec 2022

13

Durch die 146 Rettungsaktionen konnten 530 Mädchen und Frauen gerettet werden



!nsights

In 2022, less than 1.5% of the survivors were rescued from the red-light area. The shift from clustered brothels to more widespread establishments like spas or lodges has become more evident. However, our team has observed that minor boys are now the target of exploitation in the red-light area. The increase in number of rescues from spas or massage parlours is second only to online establishments. Over 100 survivors have been rescued from the online escort services.

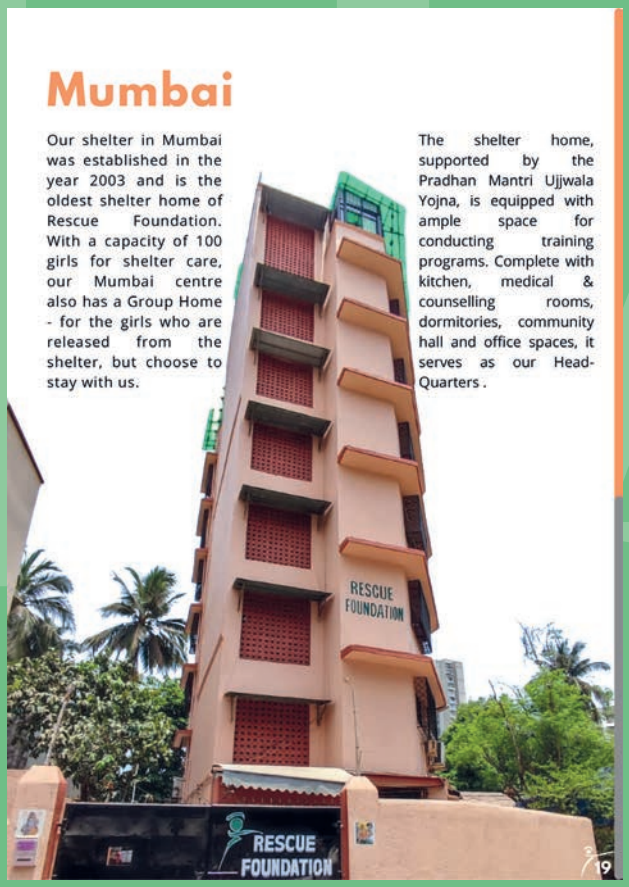
We observed that in a substantial amount of cases, the parent of the child was either informed or involved in the trafficking activity. The coercion and exploitation of traffickers continue to intimidate survivors even after they are rescued - less than 5% of the survivors directly file charges against the perpetrators. Despite all challenges, in 2022 our team reached a record-breaking high with 530 lives rescued.

No. of lives saved

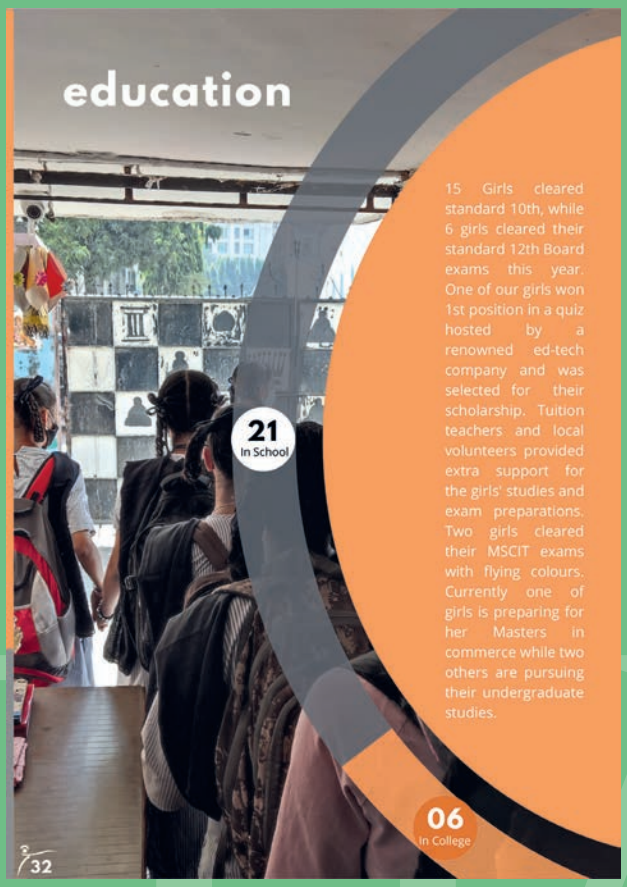
14

Die Anzahl der geretteten Leben steigt an

Was passiert nach der Rettung mit den Mädchen?



Das Schutzzentrum in Mumbai



Bildung ist ein wichtiges Thema bei der Rescue Foundation

Viele Mädchen werden auch wieder zu ihren Familien zurückgebracht

Boisar

Our Boisar home was established in 2007. A 50-Acre healing space, in the lap of nature, it is supported by the Pradhan Mantri Ujjwala Yojna with a separate home for major and minor girls. This shelter is well equipped to care for pregnant women, survivors with psychiatric conditions or victims of domestic violence. The women and girls are involved in agriculture along with other activities during their rehabilitation.

Das Schutzzentrum in Boisar auf dem Land

Delhi

Our home in Delhi was recently established in 2017, however it shows rapidly growing admission numbers. Children rescued from child labour, runaway cases and children in need of care and protection are provided shelter at our Delhi home. It is supported by the Child Care Institution and also provides short stay for destitute women. Its holistic infrastructure supports all the training and activities that we provide at our other shelters.

Das Schutzzentrum in Delhi

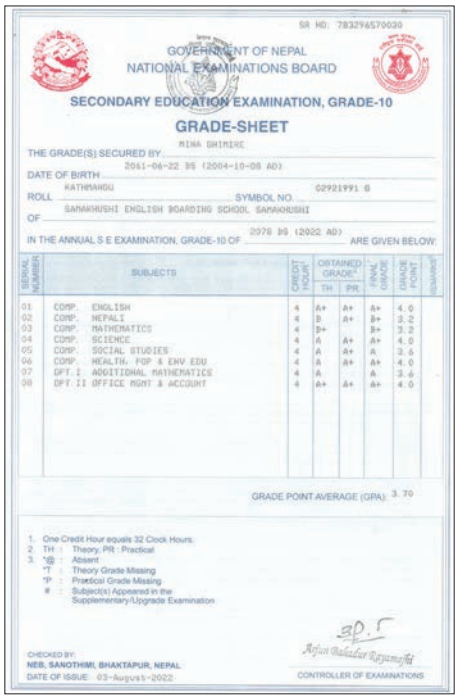
THANK YOU

25000+ donors made 2022, an impactful year for us. We are grateful to all of you for helping us in the fight against human trafficking.

Thank you

Über 25.000 Menschen haben gespendet und die Arbeit der Rescue Foundation damit unterstützt

Patenschaften



SR NO: 783296570030

GOVERNMENT OF NEPAL
NATIONAL EXAMINATIONS BOARD
SECONDARY EDUCATION EXAMINATION, GRADE-10
GRADE-SHEET

MINA GHIMIRE
THE GRADE(S) SECURED BY
DATE OF BIRTH 2061-06-22 BS (2004-10-08 AD)
ROLL KATHMANDU SYMBOL NO. 02921991 G
OF SAMAKHUSHI ENGLISH BOARDING SCHOOL SAMAKHUSHI
IN THE ANNUAL S E EXAMINATION, GRADE-10 OF 2078 BS (2022 AD) ARE GIVEN BELOW:

SERIAL NUMBER	SUBJECTS	CREDIT HOUR	OBTAINED GRADE TH	OBTAINED GRADE PR	FINAL GRADE	GRADE POINT	REMARKS
01	COMP. ENGLISH	4	A+	A+	A+	4.0	
02	COMP. NEPALI	4	B	A+	B+	3.2	
03	COMP. MATHEMATICS	4	B+		B+	3.2	
04	COMP. SCIENCE	4	A	A+	A+	4.0	
05	COMP. SOCIAL STUDIES	4	A	A+	A	3.6	
06	COMP. HEALTH, POP & ENV EDU	4	A	A+	A+	4.0	
07	OPT.I ADDITIONAL MATHEMATICS	4	A	-	A	3.6	
08	OPT.II OFFICE MGMT & ACCOUNT	4	A+	A+	A+	4.0	

GRADE POINT AVERAGE (GPA): 3.70

1. One Credit Hour equals 32 Clock Hours.
2. TH : Theory, PR : Practical
3. *@ : Absent
   *T : Theory Grade Missing
   *P : Practical Grade Missing
   # : Subject(s) Appeared in the Supplementary/Upgrade Examination

CHECKED BY:
NEB, SANOTHIMI, BHAKTAPUR, NEPAL
DATE OF ISSUE: 03-August-2022
Arjun Bahadur Rayamajhi
CONTROLLER OF EXAMINATIONS

"Do well for everyone" Phone: 4-353049

SAMAKHUSHI ENGLISH BOARDING (SEB) SCHOOL

Regd. No. 783296570030
Symbol No. 02921991 G
Samakhushi, KMC-26, Kathmandu
Estd-2053

CHARACTER CERTIFICATE

This is to certify that Mr./Miss MINA GHIMIRE the Son/Daughter of Mr./Mrs. Durga Ghimire an inhabitant of Birendranagar Municipality-02, Surkhet, Nepal has duly completed the Secondary Education Examination (SEE) in 2078 BS (2022 AD) with Grade Point Average (GPA) 3.70. His / Her date of birth according to the school record is 2061/06/22 BS (08-Oct-2004 AD).

He/She bears a good moral character and nothing has been heard against him/her so far. I wish him/her success in the days to come.

2079/05/16 BS
01-Sep.-2022 AD
Issued Date
School Seal
Principal

SR NO: 783296570030

नेपाल सरकार
GOVERNMENT OF NEPAL
राष्ट्रिय परीक्षा बोर्ड
NATIONAL EXAMINATIONS BOARD
माध्यमिक शिक्षा परीक्षा, कक्षा-१०
SECONDARY EDUCATION EXAMINATION, GRADE-10

प्रमाण-पत्र
Certificate

This is to certify that MINA GHIMIRE, a student of SAMAKHUSHI ENGLISH BOARDING SCHOOL SAMAKHUSHI Roll KATHMANDU, has duly completed the Secondary Education Examination, Grade-10 in the year 2078 BS (2022 AD) with Grade Point Average (GPA) 3.70. According to the record of this office, his/her date of birth is 2061-06-22 BS (2004-10-08 AD)

Symbol No.: 02921991 G
Date of Issue: 07-August-2022
Arjun Bahadur Rayamajhi
CHECKED BY:
NEB, SANOTHIMI, BHAKTAPUR, NEPAL
CONTROLLER OF EXAMINATIONS

Das Zeugnis von Mina Ghimire. Nepalesische Abschlusszeugnisse bestehen aus drei Teilen: dem Abschlusszeugnis mit den Noten (wobei 4,0 Punkte die beste Note darstellt), einem Character Certificate (Leumundszeugnis) und einem weiteren Zertifikat (z. T. auf nepalesisch).

Bericht aus Nepal von Ellen Dietrich

„Wir sind mit den Zeugnissen der Kinder recht zufrieden, denn alle haben die Prüfung nach der 10. Klasse bestanden.

Das Patenkind Mina Ghimire besucht jetzt die 11. Klasse, um in zwei Jahren das nepalesische Abitur zu machen.

Das Patenkind Ashok Dahal hat nach Abschluss der 12. Klasse eine Deutschprüfung auf dem Niveau C1 als bester Absolvent abgelegt und ist am 4. September 2022 in Deutschland angekommen, um bei der Firma ElringKlinger AG in Dettingen/Erms eine Ausbildung zum Fachinformatiker zu machen. Die Ausbildung begann eigentlich am 1. September, aber sein Visum kam verspätet, weshalb wir sehr kurzfristig und entsprechend teuer buchen mussten.

Ashok ist in den letzten drei Jahren seit seiner Rückkehr aus Marbach am Neckar gereift. Er war schon immer ein sehr begabter und ausgezeichneter Schüler in den naturwissenschaftlichen und sprachlichen Fächern. Ich bin sicher, dass er auch hier seinen Weg gehen und seine Ausbildung erfolgreich abschließen wird. Er fühlt sich auf jeden Fall schon sehr wohl.

Über andere Paten konnten wir für ihn eine Unterkunft in einer Familie in Dettingen/Erms finden. Unsere Kinder haben immer im Kollektiv gelebt bzw. wir haben uns immer als Familie gesehen. Daher wollen unsere Jugendlichen lieber in Familien als in einer WG oder einem sonstigen Zimmer wohnen. Ich bin sehr froh, dass sich die Familie im Fall von Ashok realisieren ließ.

Haben Sie ganz herzlichen Dank für Ihre Unterstützung, mit der Ihre Patenkinder so weit gekommen sind. Für die Treue über all die Jahre danke ich der Stiftung pro vita von Herzen.“

pro-vita-Patenkind Mina Ghimire

Ashok Dahal absolviert in Deutschland eine Ausbildung zum Fachinformatiker

Die Häuser der Hoffnung in Kathmandu

Das Mädchenhaus beherbergt die Kleinsten und die Mädchen bis Klasse 10. Das Haus wurde im April 2016 bezogen. Die Jungen aus der 6. bis 10. Klasse sind Anfang 2021 in das jetzige Jungenhaus eingezogen, nachdem im vorherigen der Platz zu eng wurde.

Die Kinder leben in familienähnlichen Strukturen und werden von zwei nepalesischen Ehepaaren, weiteren Angestellten und Praktikant*innen betreut. Diese betreuen die Kinder während der Hausaufgabenzeiten, helfen bei den Prüfungsvorbereitungen und vor allem beim Englischlernen. Außerdem bringen sie sich in der Freizeit und in den Ferien mit ihren jeweiligen Interessen und Talenten ein. Egal ob Sport, Singen, Tanzen, Theaterspielen oder Malen, die Kinder sind meist hellauf begeistert. In den letzten Jahren wurden so schon viele verschiedene Workshops, Spiele und Ausflüge realisiert.

Das dritte Haus wird von einigen Jungen und Mädchen bewohnt, die in den Häusern aufgewachsen sind und die 10. Klasse schon abgeschlossen haben. Die meisten von ihnen besuchen gerade das College, studieren oder machen eine Berufsausbildung. Sie leben weitgehend selbstständig und werden vom Verein finanziell unterstützt, bis sie auf eigenen Beinen stehen. Dabei steht auch ihnen ein nepalesisches Ehepaar betreuend zur Seite. Das Haus liegt unweit der zwei anderen Häuser, die der Verein angemietet hat.

Ellen Dietrich, Ashok Dahal, Rosana Röder und Harald Röder beim gemeinsamen Mittagessen in Schwäbisch Gmünd

Das 2021 bezogene Haus der Jungen

Das Haus der Mädchen

Das Haus für die Jugendlichen

Shangri La International School
Schulpatenschaften & Dental Camp

Bericht aus Nepal von Ingrid Henne

„Wir blicken auf ein forderndes Jahr zurück. Es sind weltweit neue Krisenherde entstanden, die den bislang gewohnten Lauf der Welt deutlich und nachhaltig beeinträchtigt haben. Diese Unsicherheiten und auch die deutlich gestiegenen Lebenshaltungskosten haben sich merklich auf unsere Spendeneingänge ausgewirkt. Schon früh im Jahr haben wir diese Entwicklung als besonderes Risiko wahrgenommen. Wir haben unsere avisierten Projektausgaben mit unseren Partnern vor Ort intensiv besprochen, um mögliche Optimierungen erarbeiten zu können. Gerade jetzt sind wir für jede Patenschaft und jede Spende besonders dankbar.

Nach über zwei Jahren konnten wir unsere Partnerprojekte endlich wieder persönlich vor Ort unterstützen. In den Jahren der Coronapandemie mussten manche nötigen Bau- und Sanierungsmaßnahmen verschoben werden. Diese haben wir jetzt umgesetzt. Die Schultoiletten an der Shangri La International School wurden neu gebaut und um eine Biogasanlage ergänzt.

An den Gebäuden des Waisenhauses mussten nach 22 Jahren intensiver Nutzung dringend umfassende Renovierungsarbeiten vorgenommen werden. Es ist uns sehr wichtig, dass das Waisenhaus ein Wohlfühlort für die Kinder bleibt. Die Elektrik wurde neu verlegt, auch die Verkabelung für die bevorstehende Montage einer PV-Anlage Anfang des Jahres wurde gleich mitverlegt. Wir hatten einen jungen Techniker aus Deutschland als Volontär vor Ort. Die Böden und Sanitärräume wurden erneuert, die Räume gestrichen, die Türen renoviert oder neue angeschafft und die Möbel wurden wieder auf Vordermann gebracht. Es gab und gibt sehr viel zu tun. Die Materialkosten sind auch in Nepal deutlich gestiegen.

Alle Kinder haben an Vorsorgeuntersuchungen sowohl im Dental Camp als auch im Eye Camp teilgenommen. Die Patenkinder, die eine Sehhilfe benötigten, wurden kostenfrei damit versorgt.

Die Shangri La International School wurde 2002 gebaut und feierte im Dezember ihr 20-jähriges Bestehen mit Reden, Tänzen und dem Theaterstück „Der Regenbogenfisch".

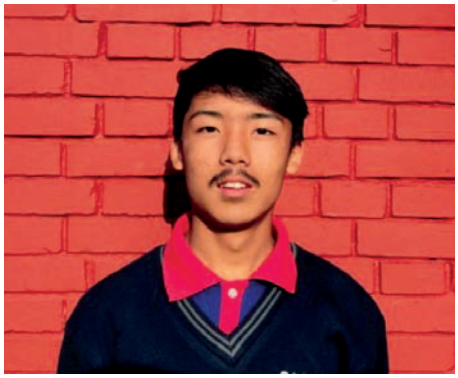
Wir sind sehr dankbar, dass inzwischen genau 200 Kinder aus ärmsten Verhältnissen einen staatlich zertifizierten Schulabschluss gemacht haben und damit eine gute Grundlage für ihre Zukunft haben. Der erste Absolvent war Sagar Silwal im Jahre 2010.

Durch Schulpatenschaften werden die Schulgebühren und Schulmaterialien, Gesundheitschecks, Kleidung und Mittagessen finanziert. Durch Ausbildungspatenschaften wird beginnend mit Klasse 7 das Erlernen praktischer Fähigkeiten finanziert. Dadurch erzielen sie bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt.

Nachfolgend erhalten Sie einen Überblick über unsere Bildungsprojekte:

Im Waisenhaus leben aktuell 41 Kinder, in diesem Jahr wurden sieben Kinder neu aufgenommen. Vier Waisenkinder haben ihren Schulabschluss absolviert und haben mit einer Ausbildung oder einem Studium begonnen. 196 Schulpatenschaftskinder besuchen derzeit die Shangrila International School, 15 Schulpatenschaftskinder haben dieses Jahr die Schule erfolgreich mit dem Schulabschluss der weiterführenden Schule, SEE (Secondary Education Examination), abgeschlossen. In der Region Makwanpur werden von unserer Jugendorganisation Shangri La Development Association (SDA) 530 Kinder an 6 Schulen, 5 Primary (vergleichbar Grundschule) und 1 Secondary betreut. In der Region Jumla/ Westnepal werden 34 gehörlose Kinder von SDA betreut. Vier gehörlose Kinder haben 2022 den staatlichen SEE-Abschluss erreicht.

Wir sind dankbar und glücklich für jedes Kind, jeden Jugendlichen, dem wir den Weg durch Schul- und Ausbildung in eine selbstbestimmte Zukunft ermöglichen konnten. Mit Ihrer Unterstützung haben wir in Nepal ein weiteres Jahr viele Menschen unterstützen und unglaublich wertvolle Arbeit leisten können. Wir sind Ihnen dafür von Herzen dankbar."



pro-vita-Patenkinder Magar Mandip und Sagun Magaranti

Shangri-La Orphanage Home
Reintegration report 2022

Last Name : Tamang
First Name : Ashok

Introduction:

I am Ashok Tamang. I am 19 years old. I am from Ramechhap. Currently I'm living in Basundhara, Kathmandu. I'm doing my diploma in Civil Engineering.

Family situation:

I have 6 members in my family. After the reintegration, I'm living with my sister and brother-in- law. They treat me really well and always take care of me. Because of them, I'm doing well in my studies, too.

Education:

I'm doing a diploma in Civil Engineering at Kathmandu Institute of Technology (KIT) which is located in Dhapasi near Basundhara. Right now I am in the 4th semester. I'm doing well in my studies.

Health:

I m fit and healthy and beside some minors colds I did not have any serious health problems.

Interest / Hobbies:

I love reading novels and watching movies. I love travelling to new places, too. I also love to play football and that's my favourite activity.

Conclusion:

One of my lowlights were that I got sick during exam time and had to rewrite some exams after the 2nd semester, which was a really bad idea.
A fundamental learning of the last year is that I have to work a bit harder in my studies to achieve all the marks I want to have.
Next year I'll be in the 3rd diploma year, which is really hard and I have to put more effort in my studies. Also, I would like to get more self-confident next year.

Reintegration Team comments:

Ashok is well integrated in his family, who he is living with. He seems to feel comfortable around them and we are very happy to see him happy with his living condition. We wish him all the best for the next year.

page 1/1 created: 16.12.2022

Jahresbericht des pro-vita-Patenkinds Ashok Tamang. Klassen- und Kastenunterschiede haben auf dem Schulgelände keinen Platz und seit Jahren können sich die Lehrkräfte über hervorragende Ergebnisse in den Schulabschlussexamen freuen.

pro-vita-Patenkinder Meena Shahi und Budha Jaya Bahadur

SIS – Shangri La International School in Kathmandu

Die SIS ist eine staatlich anerkannte Privatschule, die dank Fördergeldern aus Deutschland nicht von nepalesischen Staatsgeldern abhängig ist. Hier werden Kinder aus allen Kasten Nepals gemeinsam unterrichtet.

2002 startete die Schule mit den Klassen 1 bis 5. Inzwischen wird bis Klasse 10 unterrichtet und mittlerweile haben bereits 14 Jahrgänge die Schule mit dem SLC, dem wichtigsten nepalesischen Schulabschluss, verlassen. Mit der Zeit sind weitere Gebäude hinzugekommen – ein Kindergarten und auch Werkstätten für berufliche Ausbildungsgänge.

Im Jahr 2001 wurde mit dem Bau der Schule – sie ist südöstlich von Kathmandu gelegen – begonnen. Damit erweiterten die beiden Vereine ihr Wirken über den karitativen Betrieb eines Waisenhauses hinaus. Ziel dieser Erweiterung war ein entwicklungspolitisches Agieren auf dem nepalesischen Bildungssektor, das Zeichen setzt. Die Schule gewährleistet mehr als 500 Kindern eine fundierte Schulbildung. Das hufeisenförmige, zweistöckige Hauptgebäude der Schule steht inmitten von Reisterrassen unterhalb des kleinen Ortes Chapagaun (Lalitpur).

Damit ist die SIS eine voll integrierte „Secondary School“, die – im Rahmen der aktuellen Reformierungen des nepalesischen Bildungsministeriums – in Erwägung zieht, ihr Angebot um die Klassenstufen 11 und 12 zu erweitern. Wenn diese Reformen auf dem Schulsektor, die momentan noch auf sich warten lassen, endlich umgesetzt werden können, wird sich entscheiden, ob die Schule mehr in Richtung Berufsschule oder in Richtung Hochschule weiterentwickelt wird. Vor dem Hintergrund, dass es auf dem nepalesischen Arbeitsmarkt an Menschen mit „Hard Skills“ – fachlichen Fähigkeiten – mangelt, wird sie wahrscheinlich den Weg einer Berufsschule einschlagen. In den mittlerweile drei Gebäuden der SIS finden ein Kindergarten, eine Schneiderei, eine Schreinerei, Computerräume, ein Labor, eine Bibliothek, eine Küche mit Speiseraum und bis zu 16 Klassenräume Platz. Außerdem ist ein weiteres separates Gebäude für die Toiletten errichtet worden. Alle Räume sind groß und hell, sodass die derzeit 501 Schülerinnen und Schüler, ihre Anzahl schwankt je nach Saison, von denen nie mehr als 40 Schülerinnen und Schüler gemeinsam in einem Klassenzimmer untergebracht sind, eine freundliche Lernumgebung vorfinden. 22 Lehrerinnen und Lehrer und sechs weitere Mitarbeitende stehen unter der Leitung eines Direktors sowie des Vereins Shangri La.

Ansatz der Schule ist es, eine gute Ausbildung für Familien bezahlbar zu machen sowie Kindern aus armen Familien und niedrigeren Kasten kostenlosen Unterricht im Rahmen des Shangri-La-Scholarship-Programms zu ermöglichen. Damit gehört die Schule heute zu den modernsten Angeboten auf dem nepalesischen Bildungssektor. Hier werden Mädchen und Jungen im Sinne einer echten Koedukation unterrichtet: Klassen- und Kastengrenzen, die die nepalesische Gesellschaft im Alltag zu einem großen Teil bestimmen, gibt es hier nicht. „Wir müssen Kastenvorurteile beenden und Gender-Ansätze in die Pädagogik einbauen. Die Shangri-La-Schule weist in dieser Hinsicht für Nepal Laborqualitäten auf und nimmt eine Vorreiterrolle ein“, sagt eines der nepalesischen Gründungsmitglieder.

Auch deswegen ist die permanente Lehreraus- und -weiterbildung so entscheidend und stark im Konzept der Schule verankert. Das zahlt sich aus: Seit Jahren bestehen die Schülerinnen und Schüler der Abschlussklasse die SLC-Prüfungen mit überdurchschnittlich guten Ergebnissen, was zu einem hohen Ansehen der Schule im nepalesischen Bildungsbereich und bei der lokalen Bevölkerung geführt hat.

Dental Camp

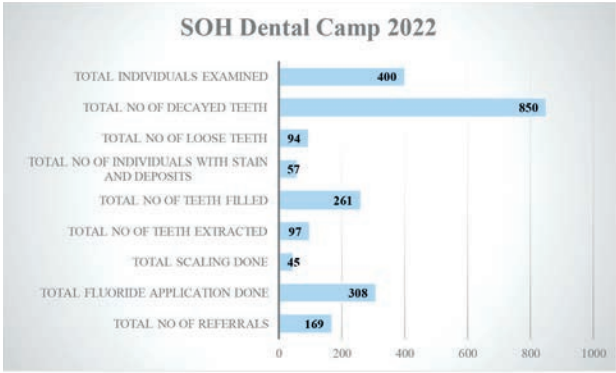
Alle drei Monate gibt es in der Shangri La International School vorsorgende Gesundheitsuntersuchungen, bei denen auch bei Bedarf Medikamente und zweimal jährlich Entwurmungstabletten ausgegeben werden. Diese regelmäßige medizinische Vorsorge ist durch die Beiträge aus den Schulpatenschaften finanziert.

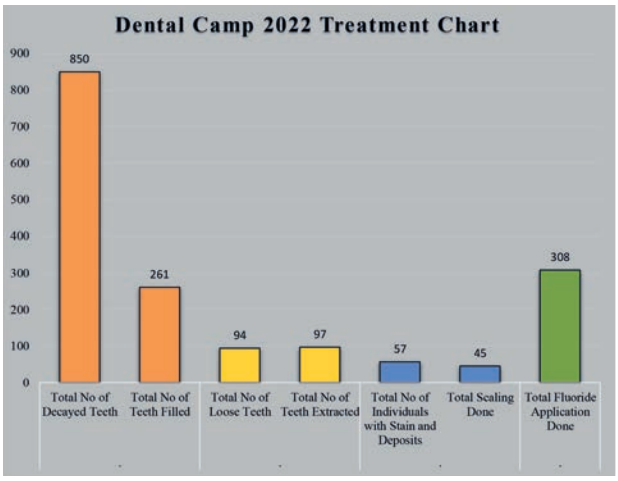
Bei schweren Erkrankungen oder benötigten Operationen, die sich die Familien der betroffenen Schulpatenkinder nicht leisten könnten, kann weitere Unterstützung beantragt werden, die dann aus unseren Spendengeldern gedeckt wird.

Zusätzlich finden jedes Jahr mehrtägige Zahnarzt-Camps statt. Diese zusätzlichen zahnärztlichen Untersuchungen und Behandlungen werden von der Stiftung pro vita gesponsert. Es zeigt sich mittlerweile, dass diese wiederkehrenden Untersuchungen und die Aufklärungsarbeit in Sachen Zahnhygiene Früchte trägt: Die Angst vor dem Zahnarzt schwindet und auch die Anzahl der notwendigen schwereren Eingriffe (wie Zähne-Ziehen) nimmt stetig ab. Aufgrund dieser positiven Ergebnisse steigt auch die Akzeptanz dieser Behandlungen bei den Eltern, denn die müssen diesen Untersuchungen und Behandlungen stets ihre Zustimmung geben.

Das Dental Camp wurde wieder sehr erfolgreich durchgeführt. 400 Kinder wurden untersucht, 261 Zähne erhielten Füllungen und leider mussten auch 97 Zähne gezogen werden. Ein großes Lob an das Team!

Verteilung von Zahnbürsten und Zahnpasta





Statistiken über die durchgeführten medizinischen Versorgungen

Lokale Fluoridierungsmaßnahme

Vorbereitung von Zahnfüllungen

Zahnarztbehandlungen

Zahnvorsorge

Projekt „Ganesh Women“

In der Werkstatt werden die Binden hergestellt und die Hygienepakete gepackt

„Ganesh Women“ versorgt in Nepal Frauen und Mädchen mit Hygieneartikeln

In Nepal ist das Thema Menstruation ein Tabu. Mädchen und Frauen werden zur Zeit ihrer Periode ausgegrenzt und kommen nur schwer an Hygieneartikel. Im Rahmen von Ganesh Women werden waschbare Hygienebinden aus Baumwolle hergestellt, die in Dörfern um Kathmandu mit begleitender Aufklärungsarbeit verteilt werden. So wird Mädchen und Frauen geholfen, während ihrer Menstruation am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.

Dori Grosspietsch-Rindle berichtet über die ersten Erfahrungsberichte: *„Im März trafen wir die Schülerinnen wieder, die unsere ersten Hygienebinden im Spätsommer 2021 erhalten hatten. Wir wollten von ihren Erfahrungen hören und haben dafür in drei kleinen Gruppen mit einigen Schülerinnen gesprochen. Das waren sehr bewegende Momente.*

Zu Beginn der Gespräche waren die Mädchen noch sehr zurückhaltend, kicherten hinter vorgehaltenen Händen und schauten verlegen zu Boden. Savithri erklärte ihnen noch einmal, wie die Binden zu waschen sind und aus welchem Material sie hergestellt sind, und kam so langsam mit ihnen ins Gespräch. Die schönste Nachricht war für uns, dass die Mädchen so froh und erleichtert sind, die Binden zu haben. Im Laufe der Zeit wurden sie dann immer offener und gaben uns zum Ende der Gespräche noch Tipps, wie die Binden verbessert werden können.

Mitte Juli eröffneten wir für Ganesh Women unsere eigene Werkstatt. Dort werden die Binden hergestellt und die Hygienepakete gepackt. Die Pakete umfassen sechs waschbare Menstruationsbinden und ein Stück Seife für Mädchen und Frauen, die keinen oder nur eingeschränkten Zugang zu Hygieneprodukten haben. Als wir mit der Fertigung und Bereitstellung von Hygienebinden für Mädchen und Frauen in Nepals Dörfern begannen, wurden sie zunächst in der fairen Schneiderei unseres Freundes Sanu hergestellt.

Insgesamt vier Frauen nähen für das Projekt

Aufklärungsarbeit ist nötig

Unter der Leitung von Durga Chettri nähen nun insgesamt vier Frauen für das Projekt. Im Rahmen von Ganesh Women haben sie so eine feste Arbeitsstelle. Die Frauen kommen aus belastenden Verhältnissen. Die Arbeit bietet ihnen einen geschützten Raum und viel Unabhängigkeit. So verkörpert Ganesh Women Hilfe auf mehreren Ebenen.

Trotz der Umstellungen können wir die Hygienebinden glücklicherweise weiter für 10 Euro das Set (inkl. Seifenstück) herstellen. Im Monat können wir bis zu 1.800 Hygienebinden nähen, das entspricht 300 Sets für 300 Mädchen und Frauen!

Nachdem sich die Frauen in unserer Werkstatt den Juli über eingearbeitet hatten, lief die Produktion im August auf Hochtouren, sodass Mitte September die erste Verteilung unserer selbst hergestellten Binden in den Dörfern stattfand. Insgesamt haben wir 235 Sets mit zusammen 1.410 Hygienebinden verteilen können! Wir besuchten drei Schulen, wobei der Besuch der letzten Schule, „Kalidevi i Lamagaon“, besonders bewegend war. Diese Schule besteht aus nur zwei kleinen Hütten für ungefähr 50 Schüler:innen.

Die Mädchen waren zunächst sehr beschämt und fast schon ängstlich, als wir über das Thema Menstruation sprachen. Es war dann für uns ein großes Glück, dass es an dieser Schule eine Schülerin gab, die bereits über ein anderes Projekt einen Satz Hygienebinden erhalten hatte.

Als Savithri ihren Vortrag beendet hatte, konnte dieses Mädchen eine Brücke bauen, und so sind einige der Schülerinnen zu ihr gegangen, woraufhin sie über ihre Erfahrungen berichtet hat.

Wir möchten bei den nächsten Verteilungen darauf achten, noch mehr Zeit für die Aufklärung der Schülerinnen zu verwenden. Es wurde uns zum einen deutlich, wie nötig diese Aufklärungsarbeit ist, und zum anderen, dass es immer viel Zeit braucht, eine vertraute Atmosphäre zu schaffen, in der sich die Mädchen dem Thema öffnen. Außerdem überlegen wir, wie wir die Jungen der Schulen miteinbeziehen können. Wir wollen ausprobieren, Dr. Rajan als Arzt mit den Jungen sprechen zu lassen, während Dr. Barsha als Ärztin, gemeinsam mit Krankenschwester Sanu und Savithri, mit den Mädchen räumlich getrennt von den Jungen spricht und die Anwendung der Hygienebinden erklärt.“

Die Arbeit in der Werkstatt in Kathmandu bietet den Frauen einen geschützten Raum und viel Unabhängigkeit

Insgesamt wurden 235 Sets mit zusammen 1.410 Hygienebinden verteilt

Friedenstauben

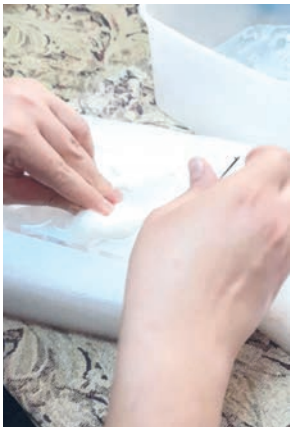
Friedenstaube in schusssicherer Weste vom Künstler Banksy an der Mauer, die Israel und Palästina trennt. Die Taube spielt in der biblischen Erzählung der Sintflut die Rolle des frohen Botschafters. In unserer jüngeren Geschichte zählt die Friedenstaube dank Pablo Picasso zweifellos zu den bekanntesten Symbolen der Welt. Für den Pariser Weltfriedenskongress 1949 entwarf und lithographierte er anlässlich seiner Mitgliedschaft im Weltfriedensrat ein Plakat mit einer Taube. Er griff dieses Motiv danach immer wieder auf und verwendete es für weitere Werke. So wurde die „Friedenstaube" zum festen Symbol für den Frieden und gegen Krieg und Gewalt.

Das Wollfilz-Projekt „Ma'an lil-Hayat"

Das Projekt bringt Menschen mit und ohne Behinderungen durch Arbeit, Freundschaft und Vertrauen zusammen. Mahera Nassar Ghareeb, Vorstand von Ma'an lil-Hayat / L'Arche Bethlehem: „Wir schätzen den einzigartigen Wert jedes Menschen. Beziehungen zwischen Menschen mit und ohne geistigen Behinderungen sind im Zentrum der Identität und Mission der weltweiten L'Arche-Gemeinschaften. Dort teilen Männer und Frauen eine gemeinsame Kultur des Herzens. Trotz ihrer Behinderungen haben diese Frauen und Männer Qualitäten entwickelt, die uns dazu bringen, ein neues Verständnis unserer Menschlichkeit zu entwickeln. Die Tätigkeiten und die Produkte des Ma'an lil-Hayat verfolgen keine eigenständigen Zwecke, sondern sind eine Hilfe, um eine gesunde Integration von Menschen mit Behinderungen zu ermöglichen, um sie in die örtliche Gemeinschaft zu integrieren. Ma'an lil-Hayat strebt danach, Menschen mit geistigen Behinderungen in ihrem Anspruch auf Erwachsensein zu unterstützen. Bedeutsame und herausfordernde Aktivitäten ermutigen zu persönlicher Verantwortung und echter Teilhabe in der Gesellschaft."

An Weihnachten 2022 unterstützten die Stiftung pro vita und die beiden Unternehmen DBZWK und Röder & Partner das Projekt mit dem Kauf vieler gefilzter Friedenstauben, die zusammen mit der Weihnachtspost Unterstützern und Kunden eine friedvolle Zeit wünschten.

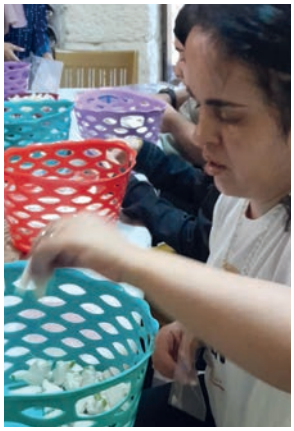
Das Projekt Ma'an lil-Hayat („Gemeinsam für das Leben") ist Mitglied der International Federation of L'Arche Communities, die 1964 in Frankreich gegründet wurde (Mitte: Mahera Nassar Ghareeb)



Für die Herstellung der Friedenstauben wird Wolle von Schafen aus Bethlehem verwendet

Die Stiftung pro vita und die beiden Unternehmen DBZWK und Röder & Partner versendeten mit der Weihnachtspost viele gefilzte Friedenstauben, die Unterstützern und Kunden eine friedvolle Zeit wünschten

Die gemeinsame Weihnachtswunsch: Frieden



I AM HER VOICE
Foto- und Kunstausstellung

Foto- & Kunstausstellung gegen Menschenhandel, Zwangsprostitution, Ausbeutung und Gewalt an Mädchen und Frauen

Alle 3 Minuten wird in Deutschland eine Frau vergewaltigt

Nicht wegschauen, sondern hinsehen. Nicht schweigen, sondern darüber sprechen. Nicht zögern, sondern handeln. „Angesichts der Tatsache, dass alle drei Minuten in Deutschland eine Frau vergewaltigt wird, muss das Thema Gewalt und Diskriminierung von Mädchen und Frauen einer breiteren Öffentlichkeit bewusst gemacht werden“, sagt Harald Röder, Initiator der Ausstellung „I AM HER VOICE“, die im April 2023 im Prediger-Innenhof in Schwäbisch Gmünd zu sehen ist.

Zum Welttag der Stimme (16. April) gibt Harald Röders Stiftung pro vita in Kooperation mit dem Rotary Club Schwäbisch Gmünd-Rosenstein Mädchen und Frauen, die Opfer von sexueller Gewalt, Missbrauch und Diskriminierung wurden und werden, durch eindrucksvolle künstlerische Arbeiten eine Stimme. „Sie wollen und sie sollen dadurch gehört werden. Und dieser beklagenswerte Zustand inmitten unserer Gesellschaft muss mehr Aufmerksamkeit erfahren“, sind sich Harald Röder und Klaus Peter Betz vom Rotary Club Schwäbisch Gmünd-Rosenstein sicher.

40 Millionen Menschen sind weltweit Opfer der modernen Sklaverei

Die ausgestellten Arbeiten sind Ergebnisse eines Foto- und Kunstwettbewerbs gegen Menschenhandel, Zwangsprostitution, Ausbeutung und Gewalt – und gegen das Schweigen, den die BONO-Direkthilfe initiierte.

334 Künstlerinnen und Künstler, Fotografinnen und Fotografen folgten dem Aufruf und reichten über 1.200 Werke ein, „die mutig, laut und stark ihre Stimme erheben“, so Gereon Wagener von der BONO-Direkthilfe. Eine elfköpfige Jury, darunter auch Tatort-Kommissarin Ulrike Folkerts, Wissenschaftsjournalistin und Moderatorin Mai Nguyen (sie wird bei der Eröffnung in Schwäbisch Gmünd dabei sein) und die Resilienz-Forscherin und Erziehungswissenschaftlerin Karla Verlinden setzten sich mit den Werken auseinander und stellten eine Sammlung von 65 Exponaten zusammen, die die Ausstellung „I AM HER VOICE“ umfasst – darunter auch von der Jury prämierte Arbeiten.

Mai Nguyen ist Traumatherapeutin, Heilpraktikerin für Psychotherapie und Gründerin des Survivor Queen Podcasts.

Sie sagt über sich selber, dass sie heute der Mensch ist, den sie früher gebraucht hätte. Mit ihrer Öffentlichkeitsarbeit setzt sie sich dafür ein, dass Trauma und sexualisierte Gewalt entstigmatisiert und enttabuisiert werden, sodass Betroffene endlich die Hilfe erhalten, die ihnen zusteht.

Mai Nguyen gehörte zur elfköpfige Jury des Wettbewerbs und ist bei der Ausstellungseröffnung in Schwäbisch Gmünd mit dabei.

pro vita
Stiftung zur Bekämpfung weltweiter Armut und
zur Förderung menschenwürdiger Lebensbedingungen

Rotary
Schwäbisch Gmünd
Rosenstein

Einladung zur Ausstellungseröffnung I AM HER VOICE: Die ausgestellten Arbeiten sind die Ergebnisse des Foto- und Kunstwettbewerbs HER VOICES, der von der Stiftung BONO-Direkthilfe gegen Menschenhandel, Zwangsprostitution, Ausbeutung, Gewalt und das Schweigen initiiert wurde.

Lena Röttger, 1. Platz des Foto- und Kunstwettbewerbs HER VOICES: *„Noch heute prägen Kaugummiautomaten an vielen Orten das Straßenbild. Mit der Möglichkeit, sich jederzeit anonym an ihnen zu bedienen, weisen sie starke Parallelen zur Praxis der Zwangsprostitution auf. Der Automat an sich bietet Assoziationen bezüglich der Zwangsprostitution erst möglich machenden, organisierten Kriminalität, in deren Rahmen ebenso bestimmte Automatismen ineinandergreifen. Anstelle der erwartungsgemäßen, für Münzbeträge zu erstehenden Kaugummis bzw. Spielzeuge, konfrontiert die Kampagne ihre Betrachtenden zudem mit dem entsetzlich geringen Stundenlohn von Zwangsprostituierten. Das Abbild der im Inneren des Automaten gefangenen Frauen, welche ihre Gesichter und Hände von innen an das Schaufenster pressen, zeigt nicht nur den Aspekt des Leides bzw. der Verzweiflung, sondern symbolisiert zudem, dass ein Entfliehen aus dieser im wahrsten Sinne des Wortes „unbequemen Lage“ ohne fremde Hilfe schlichtweg unmöglich ist. Wie in der Realität erfordert auch die Plakatkampagne zunächst ein genaueres Hinsehen, um den darin thematisierten Menschenhandel als solchen zu identifizieren.“* (Auszug aus dem Kunstband zum Wettbewerb)

Jeden 3. Tag stirbt in Deutschland eine Frau durch häusliche Gewalt

„Bedauerlicherweise wird das Thema ‚geschlechtsspezifische Gewalt‘ in der Kunst eher als unbequemes, schwer darzustellendes Thema gedeutet“, schreibt Karla Verlinden in ihrem Vorwort zum Ausstellungskatalog. Die in der Ausstellung gezeigten Arbeiten würden dieser geringen Repräsentation geschlechtsspezifischer Gewalt „etwas entgegensetzen und die nachvollziehbare Frage ‚Kann man dem Thema Gewalt durch Kunst überhaupt gerecht werden?‘ mit einem klaren JA beantworten.“

In der Ausstellung sind insgesamt 65 Exponate mit 22 Motiverläuterungen zu sehen. So arbeiten beispielsweise die Motive der Plakat-Kampagne mit dem Titel „Eurogene Zone“ mit markanten grafischen Elementen die entmenschlichte Automatenrolle heraus, die in Prostituierten zu erkennen ist. Diese Rolle wird fortgeführt in einer fotografischen Interpretation, die die moderne Sklaverei der Zwangsprostitution in Kaugummiautomaten verlegt. Darin zu kaufen: Mia für 20 Euro die Stunde. Auch sind die Dämonen häuslicher Gewalt in fotografischen Arbeiten zu sehen und machen deutlich, welche psychischen Folgen sie auf die betroffenen Mädchen und Frauen haben. Die Vielfalt als Stilmitteln und Aussagen der Exponate ist beindruckend und bedrückend zugleich.

Harald Röders Stiftung pro vita setzt sich seit über 20 Jahren gegen Menschenhandel, Zwangsprostitution und Gewalt an Frauen und Kindern ein. In Indien drehte er einen Dokumentarfilm, in dem die Befreiung von verschleppten Mädchen aus Bordellen zu sehen ist. „Diese Bilder der Angst und Verzweiflung gehen einem nicht mehr aus dem Kopf“, sagt Röder und ergänzt: „Es ist aber umgekehrt sehr schön zu sehen, dass wir diese geretteten Mädchen und Frauen in Schutzeinrichtungen wie der Rescue Foundation Zuflucht und eine neue Zukunft finden.“ Insgesamt konnten mit Mitteln der Stiftung pro vita bereits tausende Mädchen und Frauen aus der Zwangsprostitution gerettet werden.

„Wenn diese Ausstellung bewirkt, dass mehr Menschen hinschauen, dass mehr Menschen klar wird, dass Unrecht und Gewalt – auch und besonders sexuelle Gewalt – gegen Mädchen und Frauen in unserer gesellschaftlichen Mitte leider alltäglich sind, dann können wir uns gemeinsam auf den Weg machen, Unrecht beim Namen zu nennen und zu richten, Gewalt zu verdammen und zu ächten“, so Harald Röder zu seiner persönlichen Motivation, diese Ausstellung in Schwäbisch Gmünd zu zeigen.

Die Ausstellung „I AM HER VOICE“ wird mit einem Kulturprogramm im Prediger Festsaal in Schwäbisch Gmünd eröffnet. Das Jurymitglied Mai Nguyen ist anwesend und wird zum Thema „Ja zum Leben – trotz Missbrauch!“ sprechen. Maria Pätzold von der BONO-Direkthilfe wird den Kunstwettbewerb zu „I AM HER VOICE“ vorstellen.

Dr. Karla Verlinden (Jurymitglied): *„Die Werke der Austellung konfrontieren mit der bedrückenden Realität, in der weltweit sekündlich körperliche, seelische und sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen u.a. in Form von Menschenhandel, Zwangsprostitution und (sexueller)Ausbeutung ausgeübt wird. Die Täter sind in der Regel männlich. Frauen und Mädchen, die Gewalt erleben müssen, verarbeiten ihre Erfahrungen meist im Verborgenen, denn eine Plattform zum Austausch gibt es im öffentlichen Diskurs kaum und nur in seltenen Fällen stehen Selbsthilfegruppen, Beratungen oder Therapien zur Verfügung. Eine Bühne, auf der Frauen und Mädchen, die Gewalt erleben, gehört werden und ihr Leid, die Scham, Wut und Trauer gesehen werden, findet sich zu selten.“* (Auszug aus dem Kunstband zum Wettbewerb)

Filmausblick 2023
„Angel of Bravery“

„Angel of Bravery – The story of Brenda Meyers-Powell“

Die Stiftung pro vita unterstützt 2023 die Verfilmung der Lebensgeschichte der ehemaligen Prostituierten Brenda Myers-Powell, die 25 Jahre lang in Chicago, New York und Kalifornien auf der Straße gearbeitet und ihre Erfahrungen in ihrer Biografie „Leaving Breezy Street“ festgehalten hat.

Die Grundlage des Mixed-Genre-Films „Angel of Bravery – The story of Brenda Meyers-Powell“ bildet ein aufgezeichnetes Interview mit Brenda. Der Zuschauer folgt ihrer Erzählung und taucht in ihre Vergangenheit ein.

Der Kurzfilm soll eine Mischung aus Dokumentation und Spielfilm werden. Der Regisseur Dominik Ströhle befindet sich bereits mit Brenda und seinem Team in der kreativen Phase, um das Projekt vorzubereiten – was emotional aber zugleich auch sehr inspirierend ist. Sie alle spüren, dass hier etwas sehr Besonderes entstehen kann.

Der Film soll online, in den sozialen Medien und auf internationalen Filmfestivals vorgestellt werden.

Brenda Myers-Powell

Brenda Meyers-Powell

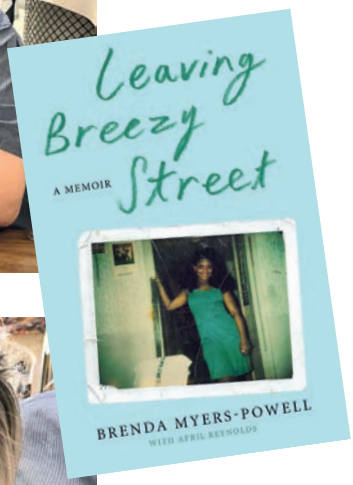
Brenda ist eine amerikanische Aktivistin und Kämpferin gegen Menschenhandel. Sie ist Überlebende und Mitbegründerin der Dreamcatcher Foundation, einer gemeinnützigen Organisation, die es sich zum Ziel gesetzt hat, den Menschenhandel in der Region Chicago zu bekämpfen.

Sie entkam einem missbräuchlichen Leben zu Hause und lernte, sich auf den Straßen von Chicago zurechtzufinden. Mit 14 Jahren wurde sie Opfer von Menschenhandel. Das Leben mit körperlichem, geistigem und sexuellem Missbrauch machte sie nicht nur taub gegenüber den Widrigkeiten, mit denen sie konfrontiert war, sondern rüstete sie auch für das Überleben aus. Als ehemalige Prostituierte, die ihrem bisherigen Leben entkommen ist, bringt sie die Einsicht und Tiefe mit, anderen helfen zu können, ihr Leben zu verändern und ihre Träume erfolgreich zu leben.

Ausgestattet mit einer Botschaft, die die Herzen vieler Menschen berührt und die Kultur vieler Gemeinschaften herausgefordert hat, klärt Brenda Myers-Powell über die Gefahren des Menschenhandels auf. Als Überlebende von Missbrauch, Drogen und Prostitution bietet sie Frauen neue Perspektiven für ihre Zukunft.

Der Regisseur Dominik Ströhle zu seiner Motivation

Stephanie Daniels-Wilson (Mitbegründerin Dreamcatcher Foundation), Harald Röder, Brenda Myers-Powell und der Regisseur Dominik Ströhle bei einem Treffen in Stuttgart



Brenda Myers-Powell signiert für Harald Röder ihre Biografie

Biografie „Leaving Breezy Street“

Mit einer unnachahmlichen Stimme erzählt, ist die Biografie „Leaving Breezy Street“ die atemberaubende Darstellung von Brenda Myers-Powells brutalem und schönem Leben.

„Vorsicht – denken Sie nicht, dass es bei der Prostitution nur um Geld geht. Es ist nie nur das Geld. Es geht darum, sich in gefährliche Situationen zu begeben und aus ihnen herauskommen. Das ist aufregend. Das ist, was du willst. Aber du willst auch etwas anderes.“

Was wollte Brenda Myers-Powell? Als sie sich mit 15 Jahren der Prostitution zuwandte, wollte sie ihre beiden kleinen Töchter ernähren und ein wenig Geld für sich haben. Sie war verdammt hübsch und witzig, und obwohl sie sich „Breezy“ nannte, war sie auch hart – eine Überlebenskünstlerin im wahrsten Sinne des Wortes. In den nächsten fünfundzwanzig Jahren zog sie durch das Land und fand neue Zuhälter, Partys, Drogen und endlosen, tiefen Kummer. Und sie fing an, sich etwas anderes zu wünschen, etwas Großes: ein Leben in Würde, Selbstakzeptanz und Liebe. Erstaunlicherweise gelang es ihr, die Kraft zu finden, aus einer schonungslosen Welt auszubrechen und nicht nur sich selbst, sondern auch zukünftige Breezys zu retten.

Wir haben kein Mitspracherecht, in welche Welten wir hineingeboren werden. Aber manchmal finden wir einen Ausweg.

Stiftung pro vita

Hilfe zur Selbstentwicklung seit 2001

Es ist kein Zufall, dass das Logo der Stiftung eine Pflanze ziert. Vor über 20 Jahren gesät, ist aus dem Pflänzchen pro vita eine stattliche Pflanze geworden. Über eine halbe Million Euro flossen seither in die Bekämpfung von Kinderhandel sowie die Resozialisierung von behinderten, missbrauchten und benachteiligten Kindern in Nepal, Indien, Peru, Kambodscha, Swasiland und Palästina.

Unser Ziel

pro vita steht für menschliche Solidarität und effektive Entwicklungshilfe. Wir möchten dazu beitragen, dass sich Menschen, die unter Ausgrenzung und Armut leiden, im Einklang mit ihrer Kultur und Identität weiterentwickeln und ihre Lebensumstände selbst positiv mitgestalten und entfalten können. Und zwar so, dass sie langfristig nicht auf unsere und fremde Hilfe angewiesen sind.

Unser Warum

Die anhaltende Verarmung der Entwicklungsländer ist nicht nur ein ethisches Problem, sie bedroht auch die Zukunft unserer westlichen Zivilisation. Der Konflikt um einfache Lebensgrundlagen wie Wasser und fruchtbaren Boden führt immer häufiger zu Flucht und Vertreibung. Menschen, die ihre Armutssituation nicht mehr hinnehmen wollen oder können, kommen auch zu uns nach Deutschland. Entwicklungspolitik ist demnach eine zentrale Aufgabe der Zukunftssicherung in einer immer enger zusammenwachsenden Welt.

Doch viele Menschen fragen sich, ob denn Hilfe für Menschen in Not wirklich Sinn macht. Ist das nicht ein Tropfen auf den heißen Stein? Wir von der Stiftung pro vita vertreten die Meinung, dass selbst eine begrenzte Linderung von Not für uns alle eine humanitäre Pflicht ist und bleibt. Doch es genügt nicht, das Gute nur zu wollen und nur darüber zu reden – man muss es auch tun. Gemeinsam mit unseren Partnern und Unterstützern möchten wir deshalb aktiv für eine gerechtere Welt sorgen.

Das Gesicht hinter pro vita

Harald Röder ist Geschäftsführender Gesellschafter der DBZWK, der Deutschen Beratungsgesellschaft für Zeitwertkonten und Lebensarbeitszeitmodelle mit Sitz in Lorch bei Schwäbisch Gmünd. Doch er arbeitet nicht nur mit viel Herz und Leidenschaft für sein Unternehmen, sondern hat mit pro vita auch eine eigene Stiftung, die sich um weltweite Hilfsprojekte kümmert. Inspiriert und aufgerüttelt wurde er vor fast 30 Jahren durch einen Beitrag in dem Magazin Readers Digest und einem Bericht über in Thailand geschändete Kinder, die von der Belgierin Marie-France Botte aus den Bordellen und der sexuellen Sklaverei befreit wurden. Seit dieser Zeit investiert Harald Röder viel Zeit und Geld in Sozialprojekte auf der ganzen Welt und verbringt seine „Urlaube“ beispielsweise in Nepal, Kambodscha, Peru, Swasiland und Indien, um Menschen in Not vor Ort direkt zu helfen. Wie diese Reisen dem Unternehmer im Laufe der Jahre eine vollkommen andere Welt und neue Sichtweisen eröffnet haben, erzählt er in einem Beitrag der SWR-Landesschau Baden-Württemberg. Der Film ist hier zu sehen:

www.dbzwk.de/nachhaltigkeit/soziale-verantwortung/

Harald Röder – mit großer Liebe kleine Dinge tun, zusammen Großes vollbringen

Präambel

Ziel der Stiftung ist es, weltweit Menschen in Not zu helfen, die aufgrund von sozialen, kulturellen und körperlichen Missständen ihren täglichen Lebenserwerb nicht alleine bestreiten können.

Die Armut und das Leid dieser Menschen soll nach dem bewährten Prinzip der „Hilfe zur Selbstentwicklung“ nicht nur kurzfristig gelindert, sondern durch entsprechende Hilfsmaßnahmen auch dauerhaft beendet werden.

Die Hilfe soll dazu beitragen, dass sich die Menschen, die Unterstützung erhalten, im Einklang mit ihrer eigenen Kultur und Identität selbst weiterentwickeln und ihre Lebensumstände gestalten und positive Zukunftsperspektiven entfalten können.

An oberster Stelle aller Bemühungen steht der Grundsatz, dass die Unterstützung frei von politischen, wirtschaftlichen und religiösen Abhängigkeiten erfolgt, ohne irgendwelche Bedingungen an die Hilfe zu knüpfen.

Immer mehr Menschen erkennen, dass ihnen die weltweite Armutsentwicklung nicht gleichgültig sein kann. Um eine menschenwürdigere Zukunft für alle Menschen zu sichern, bedarf es eines hohen Maßes an sozialer Kompetenz und finanzieller Verantwortung. Hier ist jeder Mensch in seinem Potenzial angesprochen und kann mit der persönlichen Annahme seiner Verantwortlichkeit sowie mit seiner individuellen finanziellen Hilfe zu einem Hoffnungsträger werden.

Die Intention für das Handeln der Stiftung ist es, auch in unserer Zeit aufzuzeigen, dass durch ethisches, sich selbst hinterfragendes Handeln Leid in der Welt verringerbar ist, dass der Abbau von zwischenmenschlichen Schranken möglich ist und dass ethische und moralische Prinzipien wie Nächstenliebe und Mitgefühl sowie Verständnis für das Leid anderer Menschen in direktes Handeln umsetzbar sind – grenzüberschreitend und frei von irgendwelchen eigennützigen parteilichen oder konfessionellen Interessen.

Die Stiftung tritt damit den Beweis an, dass es auch bei uns verantwortungsbewusste Menschen und Unternehmen gibt, die der Not und der Armut in dieser Welt nicht gleichgültig gegenüberstehen und zu engagiertem Handeln fähig sind.

So ist es das erklärte Ziel der Stiftung, die Hilfsbereitschaft und die finanziellen Möglichkeiten von Menschen in unserer Industrienation zu nutzen und dadurch einen Beitrag zur Verminderung der unzähligen Missstände in der Welt zu leisten.

Das geistige und materielle Potenzial dieser Hilfe ist die Förderung der Teilhabe an einer möglichen positiven Veränderung von bis dato unzureichenden und ausweglosen Lebensumständen.

Uns eint die Vision, dass wir sehr viel bewirken können, wenn wir es gemeinsam tun.

Uns eint die Vision, dass jedes Engagement, das uns gemeinsam gelingt, bei uns und den Menschen, denen wir helfen, ein Glücksgefühl von Solidarität entstehen lässt, das für lange Zeit lebendig bleibt, weil es in die Lage versetzt, sich selbst und auch anderen Menschen zukünftig weiter helfen zu können.

Und eint die Vision, dass auf einer (unserer) Erde voller verantwortlicher Individuen – und einer damit verbundenen konkreten Handlungsethik – besseres Leben die Grundlage für eine insgesamt menschenwürdigere Welt darstellt.

Bedingungslos

An oberster Stelle unserer Bemühungen steht der Grundsatz, dass unsere Unterstützung frei von politischen, wirtschaftlichen und religiösen Abhängigkeiten und Bedingungen erfolgt.

Soziale Kompetenz

Immer mehr Menschen erkennen, dass uns die weltweite Armutsentwicklung nicht gleichgültig sein kann. Um eine menschenwürdigere Zukunft für alle Menschen zu sichern, bedarf es eines hohen Maßes an sozialer Kompetenz und finanzieller Verantwortung. Hier ist jeder Mensch in seinem Potenzial angesprochen und kann mit der persönlichen Annahme seiner Verantwortlichkeit sowie mit seiner individuellen, finanziellen Hilfe zu einem Hoffnungsträger werden.

Hilfe zur Selbstentwicklung

Unsere Hilfe soll dazu beitragen, dass sich die Menschen, die Unterstützung erhalten, im Einklang mit ihrer eigenen Kultur und Identität selbst weiterentwickeln und ihre eigenen Lebensumstände und Zukunftsperspektiven positiv entfalten können.

Dialog und Zusammenarbeit

Wir unterstützen und fördern im Regelfall nur kleinere, für uns überschaubare und nachvollziehbare Entwicklungsprojekte. Dabei ist es uns sehr wichtig, mit verantwortungsvoll handelnden Personen oder Organisationen „vor Ort“ zusammenzuarbeiten – diese nennen wir „Entwicklungspartner“.

Langfristig

Weder wir noch irgenwelche anderen Hilfsorganisationen beseitigen Notlagen in der sogenannten Dritten Welt von heute auf morgen. Hilfe kann nur dauerhaft verändern, wenn die Betroffenen sie verstehen, ihre Wirkung nachvollziehen können und sich die bis dato negativen Lebensperspektiven positiv verändern und entfalten können.

Ethik und Moral

Die Intention unseres Handelns soll aufzeigen, dass ethisches, sich selbst hinterfragendes Handeln das Leid in der Welt verringern kann, dass der Abbau von zwischenmenschlichen Schranken möglich ist und dass ethische sowie moralische Prinzipien wie Nächstenliebe, Mitgefühl sowie Verständnis für das Leid anderer Menschen umsetzbar sind – grenzüberschreitend und frei von eigennützigen parteilichen oder konfessionellen Interessen. Wir möchten damit den Beweis antreten, dass es verantwortungsbewusste Menschen und Unternehmen gibt, die der Not und der Armut in dieser Welt nicht gleichgültig gegenüberstehen und zu engagiertem Handeln fähig sind.

Herausgeber

pro vita
Stiftung zur Bekämpfung
weltweiter Armut und
Förderung menschenwürdiger
Lebensbedingungen

Hohenstaufenstraße 49
73547 Lorch

Tel 07172.204330-10
Fax 07172.204330-29

www.stiftung-provita.de
info@stiftung-provita.de

Konzeption & Gestaltung

Sybille Jorzick-Sigler
DBZWK

Fotos

pro vita
BONO-Direkthilfe
Chaithanya Mahila Mandali
The Dreamcatcher Foundation
Ganesh Nepalhilfe e. V.
Govinda e. V.
Haus der Hoffnung / Hilfe für Nepal e. V.
L'Arche Bethlehem / Projekt Ma'an lil-Hayat
New Light
Rescue Foundation
SAO Association
Adobe Stock
Harald Röder
Helena Schätzle
Eli Fazlollah
Stephanie Grass
Lena Röttger
Maria Hegeholz
Dominik Ströhle

1. Auflage
April 2023

Änderungen und
Druckfehler vorbehalten.

Nachdruck – auch auszugsweise –
nur nach ausdrücklicher vorheriger
Genehmigung des Herausgebers.

Unterstützen Sie uns! Tragen auch Sie mit Ihrer Spende zu einer gerechteren Welt bei.

Wir ...

... wollen, wir können und wir müssen gemeinsam noch viel verändern – jeder Beitrag zählt!

Dank der vielfältigen Unterstützung von Förderern und Spendern konnten Hilfsprojekte mit einem Volumen von über einer halben Million Euro realisiert werden. Unterstützen auch Sie uns – nur gemeinsam können wir etwas bewegen.

Spenden zugunsten der Stiftung pro vita sind von deutschen Finanzbehörden als mildtätig und gemeinnützig anerkannt. Wir stellen Spendenbescheinigungen in jeder Höhe aus. Denn jeder Beitrag bewegt die Zukunft.

Spendenkonto

DGSV Stiften und Leben e. V. / **pro vita**
Deutsche Bank
IBAN DE95 6137 0024 0030 0400 00
BIC DEUTDEDB613

pro vita

Hohenstaufenstraße 49
73547 Lorch

Tel 07172.204330-10
Fax 07172.204330-29

www.stiftung-provita.de
info@stiftung-provita.de

Treuhand-Verwaltung

Stiften & Leben
Deutsche Gemeinnützige
Stiftervereinigung e. V.
DGSV

Hauptstraße 18
74918 Angelbachtal

info@stiften-leben.de
www.stiften-leben.de

Spendenkonto

DGSV Stiften und Leben e. V. / **pro vita**
Deutsche Bank
IBAN DE95 6137 0024 0030 0400 00
BIC DEUTDEDB613

Wir sind Mitglied im
Bundesverband Deutscher Stiftungen